DER PARITÄTISCHE HAMBURG

Bundesprogramm Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.

Zusammenarbeit mit Familien – praxisorientiertes Begleitheft (Teil 2)

Frühe Bildung: Gleiche Chancen

Bundesprogramm Sprach-Kitas
Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist

Gefördert vom:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

„Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Seit 2016 begleitet der PARITÄTISCHE Hamburg einen eigenständigen Sprach-Kita Verbund im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas. Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Die teilnehmenden Einrichtungen sind in Teilen verbandlich unabhängig oder werden spitzenverbandlich durch uns vertreten.
Mit der zweiten Förderwelle des Bundes 2017 haben wir dieses Angebot um weitere 6 Verbünde erweitert und zu einem „Kompetenzzentrum: Sprach-Kitas“ weiterentwickelt.
Die Grundlage hierfür bietet das Konzept der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und Sprachförderung, der Zusammenarbeit mit Familien und der Inklusion.
Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach- Kitas“ begleiten wir aktuell 69 Einrichtungen.

Unser Angebot:

- Qualifizierung der Tandems (Leitung und Sprachfachkraft) zu Multiplikatoren in unseren drei Schwerpunkten
  - alltagsintergierte sprachliche Bildung,
  - Zusammenarbeit mit Familien und Videografie,
  - Inklusion.
- Coaching, Beratung und Training für die Tandems,
- direkte und praxisorientierte Unterstützung der Mitarbeitenden in der Kita,
- die Kitas profitieren davon, dass die Fachberaterinnen aktuelle fachliche Entwicklungen bündeln und aufbereiten.

Martin Peters

Lena Kolster

Nicole Michaelsen

Nina Strackhaar

Antje Waschke

Kontakt:

Martin Peters
Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung
Geschäftsbereichsleitung
Tel.: 040/415201-63, Fax: 040/415201-36
E-Mail: martin.peters@paritaet-hamburg.de

Lena Kolster
Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung
Fachberatung Bundesprogramm „Sprach-Kitas“
Tel.: 040/415201-40
E-Mail: lena.kolster@paritaet-hamburg.de

Nicole Michaelsen
Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung
Fachberatung Bundesprogramm „Sprach-Kitas“
Tel.: 040/415201-45
E-Mail: nicole.michaelsen@paritaet-hamburg.de

Nina Strackhaar
Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung
Fachberatung Bundesprogramm „Sprach-Kitas“
Tel.: 040/415201-49
E-Mail: nina.strackhaar@paritaet-hamburg.de

Antje Waschke
Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung
Fachberatung Bundesprogramm „Sprach-Kitas“
Tel.: 040/415201-76
E-Mail: antje.waschke@paritaet-hamburg.de

Inhalt

„Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ 2
Grußworte 4

Ein Stehpult für den Elementarbereich 6
Unser Wochenplan 7
Familien-Info-Ecke – immer wieder neu, immer wieder up to date 8
Der Elternbriefkasten 9
Eltern-Zeitung „Kita-Nachrichten“ 10
Mehrsprachiger Eltern-Newsletter 11
Angebotsreihe „Mehrsprachiges Vorlesen“ 12
Das Buch über mich 13
Die Bücherinsel 14
Unsere Rucksack-Bibliothek 15
Vorstellungsrunde auf einem Elternabend einmal anders 16
Elternabend zum Bundesprogramm Sprach-Kitas 17
Wie Kinder sprechen lernen: Der Sprachbaum nach Wendlandt 18
Das mehrsprachige Vorlesecafé 19
Ein Tanzprojekt mit Familien und Kindern 20
Elternnachmittage 21
Das gemeinsame Elternfrühstück 22
Die „Offene Eltern-Werkstatt“ in der Kita Koppelstieg 23
Interkulturelles Kochen 24
Eltern-Café in der Kita Sonnenschein 1 und 2 25
Praxisbeispiel „Schattentheater“ 26
Die magnetische Weltkarte – In der Welt zu Hause 27
Familienaktivtag im Stadtteilzentrum „Haus am See“ 28
Wer gehört zu deiner Familie? 29
Unsere „Schlafbox“ 30
Kartengrüße als anregende Erinnerung 31
Eine Ente erschließt die Welt 32
Feiertag-Poster 33
Gemeinsam sind wir bunt 34
Praxisbeispiel Sprach- und Integrationsförderung 35
Zusammenarbeit mit Familien im Kinderzentrum Kennedy-Haus 36
Durch das Jahresthema mit den Eltern im Kontakt sein 37

Impressum 38

Grußworte

Liebe Sprach-Kitas in unseren sieben PARITÄTISCHEN Verbünden, liebe Leserinnen und Leser, und – bezogen auf unser Thema – natürlich, liebe Eltern!

*„Eltern und Erzieher*innen tragen eine gemeinsame Verantwortung für die Begleitung der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Sie haben einen jeweils individuell geprägten Zugang zum Kind und nehmen Einfluss auf das Bild, das sich ein Kind von der Welt macht."*[1]

Mit diesen Worten führen die Hamburger Bildungsempfehlungen in das Thema Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern ein.
Bereits in diesen wenigen Sätzen wird auch deutlich, welch hohe Bedeutung für alle Beteiligten eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Familien in unseren Kitas hat.
Doch wie können wir diesen Anspruch fachlich überzeugend umsetzen, welche konkreten Arbeitsformen und Projekte haben sich in der Praxis als wirklich erfolgversprechend bewährt? Und: wie nehmen wir dabei alle Eltern – also auch Eltern anderer Kulturen und Herkunftssprachen – auf diesem Weg gut mit?
In unserem zweiten praxisorientierten Begleitheft zum Bundesprogramm Sprach-Kitas geht es genau darum – um überzeugende Bespiele einer gelingenden Zusammenarbeit mit Eltern.

Ihnen allen, die an dieser Arbeitshilfe mitgewirkt und sie durch die Einblicke in Ihre Praxis überhaupt erst möglich gemacht haben, ein herzliches Dankeschön!
Gleichzeitig haben wir als PARITÄTISCHER Hamburg die drei Säulen des Bundesprogramms Sprach-Kitas (Sprachliche Bildung – Zusammenarbeit mit Familien – Inklusion) im vergangenen Jahr um eine weitere, interne Säule erweitert. Wir nennen sie Beratung und Coaching. Neben allem inhaltlichen Input durch unsere zusätzlichen Fachberatungen ist diese vierte Säule unser fachliches Unterstützungsangebot, wenn es vor Ort einmal schwierig wird und der Blick von außen neue Zugänge und Herangehensweisen eröffnen hilft.
Die vielen positiven Rückmeldungen aus den Sprach-Kitas bestärken uns darin, auch hier auf einem wirklich guten Weg zu sein.

Und damit wünsche ich Ihnen nun eine anregungsreiche Lektüre!

Ihre Kristin Alheit
Geschäftsführende Vorständin,
Der PARITÄTISCHE Hamburg

1 Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen, Überarbeitete Neuauflage 2012, Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern, S. 49

Liebe Mitwirkende und Interessierte am Bundesprogramm „Sprach-Kitas",

ein Kind, das eine Kita besucht, kommt immer auch als Teil einer familiären Gemeinschaft in die Einrichtung. Die Entwicklung des Selbstbilds, der eigenen Identität, von Werten, Kultur und Sprache ist eng verknüpft mit dem familiären Umfeld, in dem das Kind lebt. Die Verantwortung für die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ist immer auch eine gemeinsame Aufgabe von Eltern und pädagogischen Fachkräften. Sie basiert auf einem Dialog auf Augenhöhe, der jedoch aufgrund von kulturellen Prägungen, Vorurteilen, Sprachbarrieren, überhöhten gegenseitigen Erwartungen und Wünschen erschwert sein kann. Auch in der hier vorliegenden zweiten Ausgabe des Begleithefts des PARITÄTISCHEN Hamburg zur „Zusammenarbeit mit Familien" im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" ist es wieder gelungen, eindrücklich darzustellen, wie Kitas mit dieser besonderen Herausforderung umgehen. Die Praxisbeispiele dokumentieren erneut die kontinuierliche, engagierte und fachlich fundierte Umsetzung der thematischen Schwerpunkte des Bundesprogramms durch die (zusätzlichen) Fachkräfte und Fachberatungen in die Kita-Praxis. Sie zeigen auf, wie Vielfalt von Familien als Bereicherung und Quelle für neue Ideen in der Zusammenarbeit mit Eltern genutzt werden können. Der wertschätzende Umgang mit unterschiedlichen Kulturen und Sprachen in der täglichen Kommunikation aber auch in der Ausrichtung gemeinsamer Treffen und Feste, die Einbeziehung der Eltern bei der Gestaltung pädagogischer Angebote, das gemeinsame von- und miteinander Lernen von Eltern und pädagogischen Fachkräften, die Öffnung der Kita in den Sozialraum und der Einbezug von externen Expert*innen und viele weitere Beispiele dokumentieren, wie kreativ und vielfältig die Zusammenarbeit mit Familien in der Kita umgesetzt werden kann. Dadurch kann die Identifikation sowohl der Familien als auch der Kinder mit „ihrer Kita" gefördert werden.
Ich danke allen Beteiligten für die Dokumentation und Veröffentlichung ihrer konkreten praktischen Arbeit, die sicherlich viele weitere Kitas inspirieren wird. Denn ohne Eltern geht es nicht – und ohne das besondere Engagement so vieler Menschen in und um Kitas auch nicht. Dafür ein großes Dankeschön an alle!

Angelina Ribeiro von Wersch, Referentin für Kindertagesbetreuung, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Liebe Leserinnen und Leser,

nachdem 2018 der erste Teil unserer Praxisbroschüre zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung erschienen und auf viel positive Resonanz gestoßen war, wussten wir, dass ein weiterer Band zur zweiten Säule des Bundesprogramms folgen wird.
Dieses Heft widmet sich nun dem Schwerpunkt Zusammenarbeit mit Familien – ein Thema, das Grundlage der pädagogischen Arbeit ist und gleichzeitig in der Umsetzung oftmals eine Herausforderung darstellt. Was könnten neue Projekte mit Eltern sein? Wie kann es gelingen, die Eltern mehr zu beteiligen und einzubinden? Solche und ähnliche Fragen stellten sich auch die Sprach-Kita-Fachkräfte und beantworteten sie mit überraschenden Ideen.
Manchmal waren es die kleinen Dinge, die Großes bewirkten: zum Beispiel das Verlegen des Elternabends auf den Nachmittag oder das Einlegeblatt „Wer gehört zu meiner Familie" im Portfolio der Kinder.
Viele Einrichtungen haben im letzten Jahr feste Elternveranstaltungen eingeführt, die sich mittlerweile einer guten Nachfrage erfreuen. Es bedurfte oftmals eines langen Atems und Durchhaltevermögens, wenn anfangs nur vier Eltern teilnahmen oder von den angemeldeten nur die Hälfte erschien. Die Teams waren gefordert, anders und neu zu denken und mit neuem Schwung den Faden immer wieder aufzunehmen.
In diesem Heft finden Sie anschauliche Praxisbeispiele aus den Einrichtungen zum Thema Zusammenarbeit mit Familien und erhalten Einblicke in die Durchführung der Projekte.

Herzlichen Dank an alle Einrichtungen, die uns gelungene Beispiele zur Verfügung gestellt haben! Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und freuen uns, wenn Sie das Gelesene für Ihre berufliche Praxis inspiriert!

Lena Kolster, Nicole Michaelsen, Nina Strackhaar, Antje Waschke

Ein Stehpult für den Elementarbereich

In der Hauptbringzeit zwischen 8.15 und 9.15 Uhr haben wir im Eingangsbereich des Elementarbereichs ein Stehpult aufgestellt, an dem nun jeden Morgen Eltern und Kinder persönlich begrüßt sowie die Anwesenheit eingetragen wird und auch sonst alle wichtigen Belange zur Sprache kommen können.
Neben der persönlichen Ansprache ist der Grundgedanke jedoch auch, neuen Eltern im Elementarbereich eine Orientierung zu geben.
Die ankommenden Eltern und Kinder werden freundlich und soweit möglich in ihrer Herzenssprache begrüßt. Dadurch möchten wir den Familien vermitteln, dass auch die Kita ein Ort ihres Lebens ist.
Weiterhin ermöglicht dieser Ort auch der zusätzlichen, nicht im Gruppendienst fest eingeteilten Sprachkraft, im engen und täglichen Kontakt zu den Eltern zu sein. So können Informationen schnell und unproblematisch abgefragt oder weitergegeben werden.
Sehr schnell interessierten sich auch die Kinder für das Stehpult, sodass oft rechts und links neben dem Pult „kleine Assistenten“ standen, die sehr interessiert verfolgten, was dort passierte: Kinder werden in die Liste eingetragen („Wo stehe ich denn auf der Liste?“), Informationen der Eltern werden im Gruppenbuch verschriftlicht (Informationen können durch Schrift/Symbole an alle weitergegeben werden), Eltern und Kinder werden in verschiedenen Sprachen begrüßt und bekommen so eine feste Identität im Alltag.
Ganz im Sinne der Partizipation wurde uns nun öfter die Anwesenheitsliste aus der Hand genommen („Ich muss jetzt auch mal was gucken.“), Kinder kamen mit ihren eigenen „Listen“ an und schrieben ebenfalls eine Anwesenheitsliste, sodass die Idee entstand, auch für die Kinder eine Liste anzufertigen, die sie selbstständig und kindgerecht führen können. Jedes Kind ist dort, nach Bezugsgruppe sortiert, mit einem Foto und seinem Namen abgebildet (Zusammenhang zwischen gesprochenem und geschriebenem Wort/Namen). Nun können die Kinder selbst jeden Morgen feststellen, wer schon da ist und wer aus ihrer Gruppe oder ihrem Freundeskreis noch fehlt und die anderen Kinder am Nachmittag bei der Abholung auch wieder ausstreichen.
Die Eltern haben beide Listen sehr positiv aufgenommen, fühlen sich und ihr Kind wahrgenommen und wertgeschätzt. Auch treten viele Eltern mit den „Assistenten“ in Kontakt, loben sie für ihre Aufmerksamkeit und tragen somit zu einer verbesserten Atmosphäre für alle, Groß und Klein, bei.
Bereits nach einer kurzen Einführungsphase ist das Stehpult zu einer festen Einrichtung geworden, die auch im Team fest etabliert ist. So haben beispielsweise neue Mitarbeiter*innen oder Praktikant*innen die Chance genutzt, sich den Eltern persönlich vorzustellen.

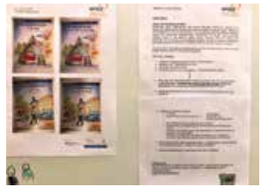
Kinderhaus Furtweg
Stiftung Kindergärten Finkenau

Unser Wochenplan

In unserer Kita ist eine pädagogisch durchgeplante Woche selbstverständlich. Wir bieten Lerninhalte in verschiedenen Angeboten an und bereiten die Kinder auf die Schule vor. Gleichzeitig informieren wir auch die Eltern über unsere Planung, damit sie Einblick in unsere pädagogische Arbeit erhalten. Doch wie genau soll so ein Plan gestaltet werden? Wie bringe ich den Eltern mit wenig Deutschkenntnissen einen Wochenplan nahe? Was kann den Eltern den Inhalt eines Kita-Tages vermitteln?
Diese Fragen haben uns beschäftigt und wir haben noch einmal umgedacht.
Als Antwort entschieden wir uns für einen bebilderten Wochenplan mit großen Bildern, die den Inhalt des Ablaufs eines Tages wiedergeben. Wir möchten damit alle Eltern erreichen, mit ihnen ins Gespräch kommen und einen Austausch fördern.
Der Wochenplan befindet sich auf einem 180 × 90 cm großen Whiteboard und wurde mit laminierten Bildern und Schlagwörtern gestaltet. An den Bildern wurde individuell zuschneidbares Magnetband befestigt, um Flexibilität zu erreichen. Wir haben uns bewusst für Bilder im Clip-Art-Format entschieden. Hierbei ist darauf zu achten, dass die Bilder im Internet frei zugänglich sind und keinem Copyright unterliegen.
Das Team hat beschlossen, täglich den aktuellen Wochentag an diesem Whiteboard sichtbar zu machen. Somit sehen die Eltern konkret, was an diesem Tag passiert, und behalten den Überblick. Außerdem werfen die Eltern häufiger einen Blick darauf und entdecken auch neue Informationen. Das Whiteboard dient ebenfalls als Elterninfo-Wand. So werden zum Beispiel aktuelle Informationen, Elternbriefe und der Essensplan dort ausgehängt.
Dieser Wochenplan ist weiterhin in der Gestaltung. Wir arbeiten regelmäßig an dem Layout und holen Anregungen der Eltern ein, um ihn den Bedürfnissen der Elternschaft weiter anzupassen.

Kita Archenholzstraße
Hamburger Schulverein von 1875 e.V.

Familien-Info-Ecke – immer wieder neu, immer wieder up to date



Kurz nachdem unsere Kita mit der Umsetzung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ begonnen hatte, haben wir (Tandem Leitung–Sprachfachkraft) mit der Einrichtung und Gestaltung einer Familien-Info-Ecke begonnen, um die Eltern laufend über die Umsetzung des Bundesprogramms in unserer Kita zu informieren. Sie sollen nachvollziehen können, welche Umgestaltungen wir vornehmen, um die sprachliche Bildung ihrer Kinder auf möglichst optimale Weise zu praktizieren. Darüber hinaus können sie erfahren, wie sie selbst auch noch mehr zur sprachlichen Bildung ihrer eigenen Kinder beitragen können.

Wir haben Whiteboards angebracht und diese zunächst mit laminierten Flyern vom Bundesprogramm in drei verschiedenen Sprachen und zusätzlich in vereinfachter deutscher Sprache gestaltet (Flyer sind über die Plattform erhältlich).

Einige Wochen später haben wir die Flyer wieder abgenommen und ein gebundenes Flyer-Buch in diversen Sprachen in der Familien-Info-Ecke platziert. Die Familien können sich so auch weiterhin noch in die grundlegenden Informationen des Bundesprogramms einlesen. Dazu können sie auf unseren gemütlichen Sesseln Platz nehmen.

Somit waren unsere beiden Whiteboards wieder frei für eine Auflistung aktueller Veränderungen, z. B. Umgestaltungen und Verbesserungen im alltäglichen Kita-Ablauf und in unserer Raumgestaltung, die wir im Rahmen des Bundesprogramms vorgenommen hatten. Den Punkt „Aktuelles“ wollen wir im Sinne der Transparenz regelmäßig, quasi up to date, anpassen.

Wiederum einige Wochen später haben wir an unseren Whiteboards eine Übersicht über unsere literarischen Neuanschaffungen ausgehängt. Dazu wurden unsere im Rahmen des Bundesprogramms neu angeschafften Bücher fotografiert, damit die Eltern die Bücher anschaulich vor Augen haben.

Zusätzlich gestalteten wir einen Elternbrief zum Thema „Vorlesen“ und „Dialogisches Lesen“. Dieser wurde am Whiteboard angebracht, um den Eltern Unterstützungsmöglichkeiten für ihr Kind an die Hand zu geben. Hier haben wir konkrete Ideen und Aspekte notiert, die beim Vorlesen bzw. bei der Bilderbuchbetrachtung wichtig sind, besonders um die Sprachproduktion des eigenen Kindes anzuregen. Für die Zukunft ist unter anderem geplant, konkrete Literaturempfehlungen für die Familien an den Whiteboards auszuhängen.

Da anfangs mehrere Familien unsere neue Info-Ecke nicht bemerkt hatten, ließen wir allen Eltern einen Info-Brief mit einem Hinweis zukommen. Bis jetzt informierten sich schon etliche Familienangehörige und einige gaben uns auch ein positives Feedback.

Kita Elfsaal
WABE e.V.

Der Elternbriefkasten

In unserem Team bestand und besteht der Wunsch, die Zusammenarbeit mit den Eltern zu vertiefen und diese noch mehr einzubeziehen. Gleichzeitig ist uns aufgefallen, dass die Eltern uns bisher wenig Rückmeldung zu unserer pädagogischen Arbeit geben. Dies haben wir im Rahmen mehrerer Teamsitzungen besprochen und reflektiert.

Unsere Überlegung war, dass die Eltern eventuell Vorbehalte, Wünsche, Kritik und andere Rückmeldungen haben, die sie unter Umständen im persönlichen Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften nicht äußern können oder wollen. Möglicherweise liegt das an Vorbehalten oder einer generellen Zurückhaltung der Eltern. Auch sprachliche Barrieren könnten ein Grund für Eltern sein, ihre Meinung zu bestimmten Situationen oder Ereignissen in der Kita, ob positiv oder negativ, dem Team gegenüber nicht zu äußern.

Diese Eltern wollten wir erreichen und ihnen die Möglichkeit geben, uns Rückmeldung zu unserer pädagogischen Arbeit in der Kita zu geben. Als Medium hierfür haben wir uns für einen Briefkasten für Eltern entschieden. Zu diesem Zweck wurde im Eingangsbereich der Kita ein bereits vorhandener Briefkasten umfunktioniert. Dieser ist in einer ruhigen Ecke im Elternbereich angebracht und gibt damit einen geschützteren Rahmen für Eltern, die uns auf diesem Wege eine Rückmeldung geben möchten. Damit diese Rückmeldungen das Team zeitnah erreichen, hat die Sprach-Fachkraft die Verantwortung, diesen Briefkasten regelmäßig zu leeren und das gesammelte Feedback zusammen mit dem Kita-Team und der Leitung zu sichten und auszuwerten. Jede Rückmeldung von den Eltern wird ernst genommen und gemeinsam im Team überlegt, worin die nächsten Schritte bestehen können.

Um den Eltern den Briefkasten vorzustellen, haben wir einen Elternabend und zusätzlich Tür-und-Angel-Gespräche genutzt. Da dieses Format für die Eltern noch neu und ungewohnt ist, läuft es erst langsam an. Gleichzeitig ist es wichtig, dass es für die Eltern nun diese Möglichkeit gibt, der Kita Rückmeldung zu geben.

Kita Little Giants
Little Giants

Eltern-Zeitung „Kita-Nachrichten“

Unsere Idee ist es, Elterninformationen zu unserem (Sprach-)Kita-Alltag zu geben, die etwas umfassender und detaillierter sind, als dies bei kurzen Aushängen oder bei Tür-und-Angel-Gesprächen inhaltlich möglich ist.

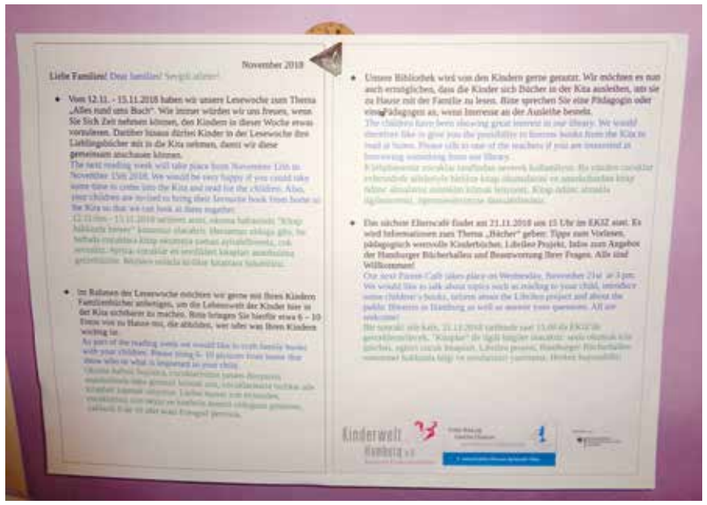
Unsere Zeitung erscheint immer monatlich im selben strukturellen Rahmen:

- Auf dem Deckblatt stehen alle Themen in der Übersicht, damit man weiß, was darin ist.
- Seiten 1 und 2 sind immer der Sprach-Kita gewidmet.
- Seiten 3 und 4 zeigen einen Rückblick auf den letzten Monat oder einen Artikel zu bestimmten Themen, die gerade relevant oder interessant sind.
- In der Mai-Ausgabe (siehe Foto) kam ein kleiner Artikel über das Freispiel, das bei unserem vorherigen Themenelternabend nicht ausreichend Platz hatte, um besprochen zu werden.
- Seite 5 zeigt „Aktuelles“, in unserem Fall ein Rückblick, wie die Kinder den Frühling genießen – als Fotoreihe.
- Die Seite 6 wird als letzte Seite immer einem Lied oder Spiel gewidmet, das gerade im Kindergarten beliebt ist.
- Auf der Rückseite des Hefts sind die Daten des Kindergartens, das Logo unseres Trägers sowie die nächsten wichtigen Termine für die Eltern, wie der des nächsten Elternabends, Konzepttages oder des Osterfrühstücks, zu finden. Die Rückseite wurde extra dafür ausgewählt, damit die Termine bei den Eltern im Gedächtnis bleiben können, wenn die Zeitung angepinnt oder an den Kühlschrank gehängt wird.

Die ganze Zeitung besteht bei uns aus zwei zusammengefalteten DIN-A4-Seiten, die eine DIN-A5-große Zeitung im Hochformat entstehen lassen.
Ein hilfreicher Tipp am Rande: Ich erstelle die Zeitung mit dem Microsoft-Programm Publisher – damit funktioniert es nach einer kurzen Einarbeitungsphase spielend leicht und schnell.
Einige Beispiele: In der ersten Ausgabe der Sprach-Kita-Rubrik wurde kurz das Konzept der Sprach-Kita erklärt, wer daran beteiligt ist und was das für unsere Kita bedeutet und wie wir als Sprachvorbilder agieren. In den folgenden Veröffentlichungen kamen kleine praktische Dinge, wie das Vorstellen eines Geschichtensäckchens, ein Artikel über das didaktische Vorlesen oder wie in der Mai-Ausgabe eine kleine Auswahl an Zahnputzliedern und Wickelversen, welche die Eltern auch zu Hause nutzen können.
Die Rückblenden und Artikel sind meist aktuelle Themen. Es gab z. B. eine Rückblende mit vielen Fotos vom praktischen Themenelternabend, einen Artikel über das Beißen (ein aktuelles Thema in der Krippe) und über unsere Kooperation mit der Tierwiese.

Kita Ohrnsweg
Hamburger Schulverein von 1875 e.V.

Mehrsprachiger Eltern-Newsletter



Um die Kommunikation mit den Familien zu verbessern und aktuelle Nachrichten rund um unsere Aktivitäten im Rahmen des Bundesprogramms publik zu machen, haben wir den „Newsletter Sprachkita“ entwickelt.
Der Newsletter erscheint alle zwei Monate und wird immer auf Deutsch, Englisch und in einer weiteren Sprache veröffentlicht. Die Sprachen haben jeweils eine andere Farbe, um das Lesen zu erleichtern.
Damit es übersichtlich bleibt, versuchen wir, meist nur wenige und kurze Informationen zu geben, z. B. über ein bestimmtes Projekt oder das Datum und Thema des nächsten Elterncafés. Im ersten Rundbrief wurden Eltern eingeladen, in ihrer Erstsprache vorzulesen, und es kam ein türkisches Leseangebot zustande.
Alle Familien bekommen den Brief direkt in ihr Postfach, sodass niemand ihn übersehen kann. Zusätzlich hängt der Newsletter an der Infowand neben unserer Kinderbibliothek.

Wenn das Layout des Newsletters fertig ist, ist der weitere Aufwand gering. Familienmitglieder unserer Kinder oder die Kolleg*innen in der Kita übersetzen den Brief meist gern, da so auch ihre Erstsprache sichtbar gemacht wird.
Wir hoffen, dass der Newsletter eine Möglichkeit für Familien bietet, informiert zu sein, sich zu beteiligen und sich durch die verschiedenen Ausführungen in unterschiedlichen Sprachen angesprochen und wertgeschätzt zu fühlen.

Kita Rappelkiste
Kinderwelt Hamburg e. V.

Angebotsreihe „Mehrsprachiges Vorlesen“

Das Ziel der Reihe ist es, Wertschätzung gegenüber den Familiensprachen zu zeigen, indem diese im Sozialraum Kita hörbar werden.
Damit ist verbunden, mögliche Hemmungen der Eltern abzubauen, über die eigene Sprache zu sprechen. Die Abstimmung der Vorgehensweise dieses Angebots mit den Eltern hat den Austausch über Sprache bereits zum Inhalt. Ich habe dafür das schöne Buch „Bin ich klein?“ von Philipp Winterberg und Nadja Wichmann ausgewählt. Es gelang mir, dieses Buch in neun in unserem Haus vorhandenen Sprachen zu besorgen: Deutsch, Bosnisch, Polnisch, Russisch, Kurdisch, Türkisch, Vietnamesisch, Hindi und Arabisch. Es soll als Fernziel gelingen, allen in unserem Hause vorhandenen Sprachen eine Plattform zu bieten.
Die Vorlesenden sitzen neben oder hinter der die Bilder präsentierenden Person. Bewährt hat sich für uns, die Fremdsprache zuerst vorzulesen und diese dann Satz für Satz zu übersetzen. Danach liest das Elternteil noch einmal die ganze Geschichte in seiner Erstsprache vor. Während des Vorlesens schauen die Kinder die Bilder aus einem weiteren Exemplar des Buchs an. Da auf jeder Seite ein Dialog zu sehen ist, gestaltet es sich hilfreich, wenn die jeweils sprechende Figur im Buch gezeigt wird. Es ist bemerkenswert zu erleben, was mit den Kindern, deren Eltern gerade vorlesen, geschieht. Sie sind stolz, etwas zu verstehen, das die anderen Kinder übersetzt bekommen müssen. Und genau dies besprechen wir auch im Kreis. Wir leiten jedes Vorlesen mit der Benennung der jeweiligen Sprache ein und äußern, welches der Kinder diese ebenfalls spricht. Ebenso sehenswert ist, was mit den Eltern passiert. Viele haben mit der deutschen Sprache mehr oder weniger Schwierigkeiten, aber wir betonen, dass die Eltern ihre Erstsprache sehr gut beherrschen, dass sie also Deutsch als zusätzliche Sprache erlernen – wie die meisten Kinder auch

– und dies dann ein „Mehr“ darstellt. Viele Eltern haben noch nie ein derartiges Feedback bekommen, das nicht auf die Schwächen ihrer Deutschkenntnisse blickt. Die Dankbarkeit, die sie in dieser Rolle zeigen, ist wirklich berührend. Auch sie sind stolz, ihre Herzenssprache hörbar machen zu können. Was die in unserer Einrichtung vertretenen Sprachen betrifft, die ich nicht in Buchform besorgen konnte, versuche ich, Eltern zu gewinnen, sie zu übersetzen. Eine Mutter hat das bereits für die Sprache Twi übernommen, eine andere Mutter für Kirgisisch. Das Fehlen einzelner Sprachen könnte zu einem Gefühl der Ausgrenzung führen, das wir damit vermeiden. Über die Website des Autors kann man die Bilder als PDF Dateien für ein Bilderbuchkino bestellen. Und dieses Buch ist jetzt schon in über 100 Sprachen übersetzt.

https://philipp-winterberg.blogspot.com
mail@philipp-winterberg.com

Kita Kinderland Haus am Fleet
Rudolf-Ballin-Stiftung e.V.

RUDOLF-BALLIN-STIFTUNG e.V
Gemeinsam unterwegs ins Leben

Das Buch über mich

Zielsetzung und Entstehung

Unsere Kolleginnen der Kita Martin-Haller-Ring wollte den Eltern Gelegenheit geben, ein Projekt mitzugestalten, um das eigene Ich des Kindes genauer zu erforschen und auch etwas von sich selbst einzubringen. Wie war unsere erste Begegnung? Wo bin ich mit meiner Familie am liebsten? Diese und weitere Fragen haben den Eltern Raum gegeben, sich als Familie in den Fokus zu rücken.
Jedes Kind erhielt ein eigenes Buch, das es selbst gestalten konnte. Zunächst haben wir uns im Team überlegt, welche Inhalte einfließen sollten, um das Selbstkonzept jedes einzelnen Kindes zu würdigen und sichtbar zu machen. Dafür haben wir uns einige Fragen rund um die Kita und zum familiären Umfeld überlegt. Auf dem nächsten Elternabend haben wir den Eltern unser neues Projekt vorgestellt und die Resonanz darauf war sehr positiv. Nun sollten auch die Eltern stärker einbezogen werden und zu Hause fehlende Teile im Buch, gern auch durch Fotos, ergänzen.

Umsetzung

Als wir den Kindern im Morgenkreis ein Beispiel-Buch vorgestellt haben, waren sie sehr neugierig und motiviert.
Material: Einen einfachen Block in DIN A5 für jedes Kind, Stifte, Kleber, bunte Steinchen, eventuell Fotos.
In den nächsten Wochen haben wir Stück für Stück an den Büchern gearbeitet. Den meisten Kindern hat das viel Spaß bereitet und sie sprachen uns von sich aus an, dass sie wieder an dem Buch arbeiten möchten. Sie haben viel gemalt, von sich erzählt und so ihre eigenen Geschichten über sich selbst gefestigt. Nach und nach konnten die Kinder die Bücher mit nach Hause nehmen, um mit ihren Eltern daran weiterzuarbeiten.

Ergebnis

Bis zur Weihnachtsfeier sollten möglichst alle Bücher fertiggestellt sein, um sie für alle zugänglich zu machen. Wer das nicht mochte, konnte das eigene Buch auch nur für sich behalten. Es gab aber niemanden, der Einblicke in das Ich-Buch verweigert hat. Im Gegenteil: Wir hatten eine schöne Auswahl, um die Bücher während der Feier zu bestaunen und darüber ins Gespräch zu kommen. Viele Eltern haben die Bücher sehr schön und liebevoll zusammen mit ihren Kindern weitergestaltet.
Bei der Begrüßung der Eltern haben wir uns für die Mitarbeit an den Ich-Büchern bedankt und alle eingeladen, sich später an den Tisch mit den Büchern zu setzen, den wir dafür vorbereitet hatten. Drumherum hingen schöne Fotos von allen Kindern unserer Kita. Daneben standen einige Stühle, auf denen während der gesamten Feier immer einige Eltern zusammensaßen und sich über die Bücher austauschten. Es hat allen viel Spaß gemacht und es war eine angenehme, herzliche Stimmung. Auch die Kinder selbst zeigten stolz ihre Bücher und berichteten von sich und aus ihrem Leben.

Kita Martin-Haller-Ring
WABE e.V.

WABE
WOHNEN | ARBEITEN
BETREUEN | ENTWICKELN

Die Bücherinsel

In unserer Kita haben Kinder und ihre Familien die Möglichkeit, Bücher aus unserer „Bücherinsel“ für eine Woche auszuleihen und mit nach Hause zu nehmen. Wie in einer „richtigen“ Bücherei gibt es auch in unserer „Bücherinsel“ Regeln, die sicherstellen, dass ausgeliehene Bücher immer wieder unbeschadet in die Kita zurückkehren.

Diese sind:

1. Es dürfen bis zu drei Bücher ausgeliehen werden.
2. Jedes Buch wird einzeln in das „Ausleihbuch“ eingetragen.
3. Die Bücher werden in einem unserer grauen Kita-Beutel nach Hause und wieder zur Kita transportiert.
4. Die Bücher dürfen jeweils für eine Woche ausgeliehen werden (z. B. von Montag bis Montag, von Dienstag bis Dienstag, von Mittwoch bis Mittwoch).
5. Bei der Rückgabe werden die Bücher in die „Bücherrückgabe-Box“ auf dem Regal gelegt.
6. Der Beutel wird wieder an den Haken gehängt.

Nach der Eröffnung der „Bücherinsel“ wurde diese über mehrere Wochen hinweg von der KitaPlus- und Sprachfachkraft begleitet, sodass alle Kinder und Eltern mit den Regeln und der Bücherausleihe in der „Bücherinsel“ vertraut werden konnten. Alle Pädagog*innen der Einrichtung stehen seither den Eltern für Fragen zur Verfügung und erklären bei Bedarf die Regeln erneut oder unterstützen beim Ausleihprozess, wie z. B. bei der Notiz im Ausleihbuch.
Um sicherzustellen, dass auch in Zukunft alle Familien die Regeln verstehen und die „Bücherinsel“ nutzen können, hat die Sprachfachkraft mit einer Mutter diese in Form von Fotos festgehalten und gut sichtbar in der Bücherinsel in einem Bilderrahmen aufgehängt. Die Aktion hat viel Spaß gemacht, hat Türen für eine weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Familien geöffnet und bereichert die Nutzung unserer „Bücherinsel“ nachhaltig.

Werkstatt-Kita Pillauer Straße
Arbeiter-Samariter-Bund GmbH

Unsere Rucksack-Bibliothek

Im Januar 2019 wurde unsere hauseigene Bibliothek mit einem Ausleihsystem eröffnet. Nach einer fast einjährigen Vorbereitungszeit (Bücher sammeln, Bücher reparieren, neue Bücher bestellen, Bücher auflisten und kategorisieren, Ausleihtaschen mit den Kindern gestalten) ist es vollbracht und wir sind sehr stolz darauf.
Hilfreich bei der Umsetzung waren die Hospitation und der Austausch mit einer anderen Kita, wobei wir Ideen und Anregungen für den Aufbau einer Bibliothek sammeln konnten.
Unsere Bibliothek enthält sowohl Krippen- als auch Elementarbücher nach verschiedensten Kategorien geordnet, wie beispielsweise Tiere und Natur, Wissen, Märchen und Fabeln, mehrsprachige Bücher, Toleranz und Anderssein.
Jeden Montag besucht die Sprachfachkraft mit einer Handpuppe, dem „Bücherwurm Willi“, eine Kinderkonferenz und lädt die Kinder zur Lesezeit in die Bibliothek ein. Nach dem Besuch dürfen sich die Kinder ein Buch ihrer Wahl ausleihen. Hierfür gibt es extra Ausleihtaschen, die in der Vorbereitungsphase gemeinsam mit den Kindern gestaltet wurden. Wenn die Kinder am Nachmittag abgeholt werden, nehmen sie das Buch für eine Woche mit nach Hause.
Durch unsere Bibliothek können wir allen Familien den kostenlosen Zugang zu altersgerechten und vorurteilsbewussten Büchern anbieten. Literatur hat dadurch sowohl bei den Familien als auch in unserer Kita einen neuen Stellenwert erhalten.
Viele Familien waren bereits vor der Eröffnung sehr neugierig und gespannt und sind mit der Sprach-Fachkraft in den Austausch gegangen. Bücherspenden, die wir von den Familien erhalten, ermöglichen eine permanente Erweiterung unseres Repertoires.
Nachdem die ersten Besuche in der Bibliothek stattgefunden haben, können wir ein positives Feedback geben. Fast alle Bücher wurden rechtzeitig und ohne Beschädigung wieder abgegeben. Die Familien, aber besonders auch die Kinder, gehen mit den Büchern wertschätzend um und nehmen das Angebot dankend an.
Bei unserem nächsten Elternabend wird die Bibliothek thematisiert, denn wir möchten Rückmeldungen der Eltern erhalten, neue Anregungen bekommen und bei einer erhöhten Nachfrage das Angebot weiter ausbauen.
Die Bibliothek schafft einen tollen Anlass, um den Familien Vertrauen entgegenzubringen und eine gegenseitige Wertschätzung zu schaffen.

Kita Radickestraße
WABE e.V.

Vorstellungsrunde auf einem Elternabend einmal anders

Im Jahr 2018 lag unser thematischer Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit den Familien. Neben einer Buchprojektwoche und gemeinsamen Festen mit den Eltern wollten wir einen Elternabend im
Krippenbereich planen. Da wir uns mit dem Thema „Identitätsbildung im Krippenbereich“ und dabei vor allem mit der „Bedeutung des eigenen Namens“ beschäftigt hatten, nahmen wir das Thema „Name“ für den Elternabend auf.
Bisher hatten die Eltern auf dem Elternabend in einer Vorstellungsrunde immer ihren Namen genannt und gesagt, zu welchem Kind sie gehören. Mehr wurde nicht erzählt und manchen Eltern fiel die persönliche Vorstellung schwer. So entstand die Idee, diese Vorstellungsrunde zu ersetzen, indem wir einen „Fragebogen“ zum Thema – „Der Name meines Kindes“ – entwickelten.

Der Name meines Kindes

A) Schreiben Sie bitte den Vor- und Nachnamen Ihres Kindes auf.
B) Wer hat den Namen für Ihr Kind ausgesucht? Was hat die Person damit verbunden?
C) Was wissen Sie über die Bedeutung des Namens?
D) Haben Sie einen Spitznamen oder Kosenamen für Ihr Kind?

Die Eltern füllten zu Beginn des Elternabends den Bogen aus. In der Runde lasen diejenigen Eltern, die es wollten, ihren Bogen vor und berichteten zu dem Geschriebenen. Zu Beginn verlief dies etwas zögerlich, aber nachdem ein Elternteil begonnen hatte, berichteten letztendlich alle Eltern voller Stolz über die Namensgeschichte ihres Kindes.
So kam es zu einer sehr lockeren Atmosphäre, die sich sehr positiv auf den weiteren Verlauf des Elternabends ausgewirkt hat. Wir informierten die Eltern, dass der Bogen in das jeweilige Portfolio des Kindes kommt und dass sie selbst oder die Erzieher den Kindern dann darüber erzählen können. Dies ist wichtig für die Identitätsbildung und bietet immer wieder einen Sprachanlass.
Ich kann diese Form der „Vorstellungsrunde“ sehr empfehlen, um mit den Eltern von Anfang an gut in ein Gespräch zu kommen. Auch die Eltern untereinander kommen ins Gespräch und für die Kinder ist es eine schöne Erfahrung, ihre „Namensgeschichte“ im Portfolio verschriftlicht zu haben.

Heinrich Braune Kinderhaus
Kinderland-Hamburg e.V.

Elternabend zum Bundesprogramm Sprach-Kitas

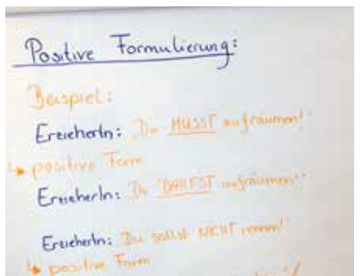
Zielgruppe

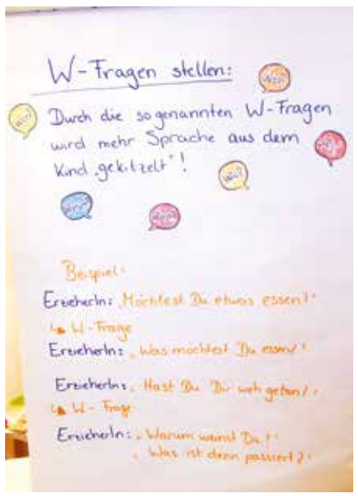
Für die Eltern unserer Einrichtung ist das Thema „Sprachbildung in unserem Alltag“ noch relativ neu, daher war es uns besonders wichtig, auf den kommenden Elternabenden die Definition, Inhalte sowie praxisbezogene Beispiele und Methoden vorzustellen und zu thematisieren. Unter den Eltern gibt es eine große kulturelle Vielfalt, die wir gerne aufgreifen wollen, um uns gemeinsam mit ihnen darüber auszutauschen. Die Relevanz der „Sprachbildung in unserem Alltag“ wurde an diesen Abenden deutlich und wird auch in naher Zukunft, beispielsweise in den Elterngesprächen, weiterhin vermittelt.

Umsetzung

Das Thema begann mit der Vorstellung der Eltern und ihres kulturellen Hintergrunds. Sie durften auf Karten das Begrüßungswort „Hallo“ in ihrer eigenen Muttersprache aufschreiben und vor den anderen Eltern und Erzieher*innen aussprechen bzw. sie begrüßen. Diese Methode wurde sehr positiv angenommen. Die Eltern bekamen einen Einblick, aus wie vielen verschiedenen Ländern die Familien der Kinder stammen.
Mithilfe einer visuellen Darstellung des Alltags (Flipchart) wird den Eltern jede einzelne Alltagssituation durch Beispielbilder aus den Gruppen vorgestellt und erläutert. Sie erfahren, wie und wann Sprache gezielt und sinnvoll im Alltag eingesetzt wird. Den Eltern wurde somit verdeutlicht, dass ihre Kinder immer und überall im Kita-Alltag in ihrer Sprachentwicklung begleitet und gefördert werden. Zusätzlich wurde der Unterschied zwischen Sprachförderung und Sprachbildung definiert. Wir richteten folgende Frage an die Eltern: „Was ist Ihnen besonders wichtig, wenn Sie mit Ihrem Kind sprechen?“ Die Gedanken der Eltern wurden erneut auf Karten geschrieben und daraufhin in der Runde besprochen. Ein anderer wichtiger Bestandteil der Präsentation war die Erläuterung der wertvollen Methoden im Alltag. So gehören das korrektive Feedback, die sprachliche Begleitung der Erzieher*innen, die positive Formulierung und die sogenannten W-Fragen zu den wichtigen Anwendungsmethoden des pädagogischen Teams. Vor der Verabschiedung der Eltern erhält jede Familie einen Handout-Zettel mit wichtigen sprachbildnerischen Methoden und Erläuterungen zur sprachförderlichen Grundhaltung für zu Hause.

Kita Bunte Biene
Kinderbetreuungszentrum Bunte Biene gUG





Wie Kinder sprechen lernen: Der Sprachbaum nach Wendlandt

Ziel

Den Eltern soll am Beispiel des Sprachbaums das Prinzip der kindlichen Sprachentwicklung vermittelt werden. Damit sich die sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes (Krone) ausbilden können, muss eine Reihe angeborener Fähigkeiten (Wurzel und Stamm) vorhanden sein. Den Erwerb der Sprache beeinflusst aber auch die Umwelt (Sonne und Gießkanne).

Vorbereitung

- Einladungen für den Elternabend schreiben
- Den Sprachbaum auf Flipchart übertragen: nur Krone (Aussprache, Wortschatz, Grammatik, Kommunikation) beschriften (Buchempfehlung: Wolfgang Wendlandt: Sprachstörungen im Kindesalter. Materialien zur Früherkennung und Beratung, Thieme-Verlag 2015)
- Für die Gruppenarbeit (siehe unten) benötigen wir pro Gruppe ein Butterbrottütchen. In den Tütchen befinden sich kleine Zettel, auf denen alle anderen Begriffe des Sprachbaums (z. B. Sprachverständnis, Hören, Kultur) aufgeschrieben sind. Die Zettel sollen von den Eltern an der richtigen Stelle auf den Sprachbaum geklebt werden.

Durchführung

Einführung: Die Sprache des Kindes entwickelt sich langsam wie eine Pflanze, die erst einmal einen festen Boden für die Wurzeln benötigt. Erst dann kann die kleine Pflanze einen Stamm mit Ästen und Blättern tragen. Und sie benötigt Wasser, Nährstoffe und Sonne.
Wie komplex die Sprache ist, zeigt die Krone unseres Sprachbaums. Obwohl der Sprachbaum für jedes Kind individuell ist, gibt es bestimmte Entwicklungsschritte beim Spracherwerb!
Hier empfiehlt sich eine kurze Einführung zur sprachlichen Entwicklung: schreien, lallen, erste Laute, erste Wörter, Zweiwortsätze, Dreiwortsätze, Haupt- und Nebensätze, Grammatik, Aussprache, pragmatische Fähigkeiten bis zum Erlernen von Lesen und Schreiben. Somit wird deutlich, wie komplex unsere Sprache ist und welche Fähigkeiten die Kinder in den ersten sechs Jahren erlernen müssen.
Gruppenarbeit: Welche Faktoren sind notwendig, damit unser Sprachbaum Blätter und Früchte trägt, die Sprache des Kindes sich also voll entfalten kann?

Die Eltern werden in Gruppen eingeteilt und jede Gruppe erhält ein Butterbrottütchen. Auf den Zetteln stehen die Begriffe, die die Sprachentwicklung beeinflussen. Der Boden steht für die Lebensumwelt, die Wurzeln für die angeborenen kognitiven und sozialen Fähigkeiten und die Sonne und die Gießkanne spiegeln den Einfluss der Umwelt wider. Die Eltern sollen sich zusammen überlegen, welche Begriffe an welche Stelle des Sprachbaums passen. Hier ruhig ein wenig Zeit einräumen. Anschließend zusammen den Sprachbaum vervollständigen und im Gespräch erörtern.
An diesem Elternabend haben zehn Eltern teilgenommen. Die Eltern sind aktiv gewesen und haben von ihren eigenen Erfahrungen berichtet. Folgende Aussagen der Eltern gab es nach dem Elternabend: „Puh, ich habe mir noch nie so viele Gedanken über die Sprache gemacht!", „Ich rede den ganzen Tag mit meiner Tochter, jetzt weiß ich, dass das gut ist!" und „Schön, im Austausch mit den anderen Eltern zu sein!".

Kita Die Kleinen Schätze
Rudolf-Ballin-Stiftung e. V.

RUDOLF-BALLIN-STIFTUNG e.V
Gemeinsam unterwegs ins Leben

Das mehrsprachige Vorlesecafé

Das mehrsprachige Vorlesecafé ist eine Weiterentwicklung des klassischen Elterncafés. Mit dem Anlass, eine Plattform zu schaffen, auf der Eltern miteinander in Kontakt treten können und Mehrsprachigkeit erlebbar wird, ist die Idee des Vorlesecafés entstanden. Familien sollen sich in ihrer Kompetenz der Mehrsprachigkeit wertgeschätzt fühlen und Akzeptanz erfahren – denn häufig erleben Familien mit einer anderen Herkunftssprache im Alltag Sprachbarrieren.
Im Vorfeld wurden alle Familien eingeladen und mittels Anmeldung zum Vorlesecafé konnten die Eltern angeben, ob und in welcher Sprache sie eine Geschichte vorlesen möchten. In Einzelabsprachen wurden Bücher in den verschiedensten Sprachen organisiert und teilweise von den Eltern mitgebracht. Zusätzlich wurden die Familien eingeladen, internationale Spezialitäten für ein Essensbuffet mitzubringen.
Räumlich wurden Vorlese- und Essbereich voneinander getrennt, sodass die Familien beim Essen und Trinken miteinander ins Gespräch kommen konnten und der Vorlesebereich ruhig blieb und aufmerksames Zuhören möglich war.

In gemütlicher Atmosphäre mit unterschiedlichen Lichtquellen und verschiedenen Vorleseecken mit Sitzkissen wurden im Vorleseraum Bücher zur Verfügung gestellt. Zu Beginn wurde mit nur einer vorgelesenen Geschichte gestartet, die mithilfe eines Gongs im Vorlese- und Essbereich angekündigt wurde. Ebenso wurde die Vorlese-Sprache angekündigt. So wurden mehrere große Vorleserunden in unterschiedlichen Sprachen initiiert. Im weiteren Verlauf haben die Kinder und Eltern sich in die Vorleseecken zurückgezogen und dort Geschichten gelesen.
Mit der Toniebox wurden Geschichten während des Vorlesens in unterschiedlichen Sprachen aufgenommen. Die Toniebox stand den Kindern noch über den Nachmittag hinaus in der Bibliothek zum Anhören zur Verfügung. Präsentiert wurde sie mit dem dazugehörigen Buch, das die Eltern gerne noch einige Tage zur Verfügung stellten. Auf diese Weise konnten die Kinder auch während des Zuhörens die Bilder im Buch betrachten.
Das mehrsprachige Vorlesecafé hat den Anlass geboten, mit den Familien das Thema Mehrsprachigkeit aufzugreifen und deutlich zu machen, welchen Mehrwert Vielfalt hat. Beteiligung und Begeisterung der Eltern waren sehr hoch. Einigen Eltern musste die erste Hemmung genommen werden, vor den Kindern und Eltern vorzulesen – und das in einer Sprache, die eventuell niemand versteht. Dazu wurden sie vom pädagogischen Team begleitet. Insgesamt erlebten alle diese Veranstaltung als deutlichen Gewinn in der Partnerschaft mit den Eltern.
Erweitert und ergänzt werden kann das mehrsprachige Vorlesecafé, indem unterschiedliche thematische Schwerpunkte aufgegriffen werden. Beispielsweise könnte sich die Auswahl der Bücher dann auf Themen wie Jahreszeiten, Freundschaft oder Kulturen ausrichten.

Kita alte Druckerei
KJSH Verein für Kinder-, Jugend- und Soziale Hilfen e.V.

KJSH
KITA alte druckerei

Ein Tanzprojekt mit Familien und Kindern

Nach einigen Überlegungen haben wir uns für das Projekt „Tanzen mit der ganzen Familie“ entschieden.
Es ist bekannt, dass die besten Lernerfolge für die Sprachentwicklung durch Freude und Bewegung zu erzielen sind. Hier haben wir die Freude am gemeinsamen Tanzen und Singen als Projekt zur Elternarbeit erarbeitet. Beim gut besuchten Elternabend (findet bei uns um 16.30 Uhr mit Kinderbetreuung statt) haben wir die Eltern mit der Bitte überrascht, uns in die Aula zu begleiten und mit uns und den anwesenden Kindern zu tanzen. Wir haben Lieder mit verschiedensten Worten bzw. Begriffen, z. B. „Das ist grade, das ist schief“, ausgewählt. Zu unserer eigenen Überraschung haben alle Mütter, Väter und Kinder nach anfänglicher Unsicherheit mit viel Freude mitgemacht.
Wir haben den Eltern angeboten, an drei weiteren Tanzeinheiten am Nachmittag teilzunehmen. Wer dreimal teilnimmt, bekommt eine CD mit den Liedern, die die Kinder in dieser Zeit gelernt haben, mit nach Hause. Mit den Kindern tanzen wir im Kita-Alltag regelmäßig.
Die intensive Nachfrage hat uns sehr überrascht. Am ersten Tanztermin trafen 50 Eltern, Kinder und Geschwisterkinder ein. Ohne Scheu tanzten Familien aus ca. 15 Nationen gemeinsam nach diesen Kinderliedern. Neben dem Austausch bei uns wollen wir die Sprache der Eltern und der Kinder fördern und die Familien zum gemeinsamen Singen und Tanzen animieren.

Kita Barlsheide
Hamburger Schulverein von 1875 e.V.

Elternnachmittage

Wir bieten alle drei Monate Elternnachmittage zu verschiedenen Themen an. Anfangs waren die Elternnachmittage sehr frei terminiert und fanden daher ein- bis zweimal im Jahr statt. Durch die Überarbeitung des Bereichs „Zusammenarbeit mit Eltern“ wurde im Team festgelegt, dass die Elternnachmittage vorausschauender für das ganze Jahr geplant werden und zudem viermal im Jahr stattfinden sollen.
Die Elternnachmittage sorgen für ein zwangloses Zusammentreffen sowohl der Eltern untereinander als auch der Eltern und Erzieher *innen. So kommen wir mit den Eltern anders ins Gespräch als bei Elternabenden oder Entwicklungsgesprächen. Über diese Nachmittage kann Vertrauen auf- und ausgebaut werden. Ein weiterer Aspekt ist, dass die Eltern in einem geschützten Rahmen Zeit mit ihrem Kind verbringen. Der geschützte Rahmen bietet ihnen die Möglichkeit, in vertrauter Umgebung ohne Zwang etwas mit ihrem Kind zu gestalten oder zu erarbeiten. Dabei können sich auch Eltern mit mehreren Kindern gut auf das Kind in der Gruppe konzentrieren, da Geschwisterkinder beispielsweise in den anderen Gruppen bleiben oder die Erzieher*innen sich auch kurzzeitig um kleinere Geschwister kümmern können. Wir schaffen an den Elternnachmittagen eine entspannte Atmosphäre, in der sich alle wohlfühlen. Deshalb ist es wichtig, das Angebot „Elternnachmittag“ gut zu planen und ein besonderes Augenmerk darauf zu legen. Bei dieser Gelegenheit haben wir einen Zugang zu vielen Eltern, den wir unbedingt nutzen sollten.
Im Vorfeld jedes Elternnachmittags gibt es einen Infozettel für jedes Kind im Fach. Zusätzlich weisen wir einen Tag vorher noch einmal jedes Elternteil darauf hin, dass am nächsten Tag der Elternnachmittag stattfindet. Dieses mündliche Erinnern ist von großer Bedeutung, da so die meisten Eltern den Termin vor Augen haben. Selbst an dem Tag des Angebots sprechen wir die Eltern an und viele bleiben dann sogar spontan nach dem Abholen. Vor allem durch dieses stetige persönliche Ansprechen der Eltern schaffen wir es, möglichst viele ins Boot zu holen.
Es gibt immer verschiedene Themen bei den Elternnachmittagen und inzwischen haben wir begonnen, die Eltern systematisch in die Themenfindung einzubeziehen, zum Beispiel durch eine gezielte Befragung. Bisher beziehen sich die Themen oft auf die Jahreszeit, so gibt es meistens einen Nachmittag zum Laternenbasteln oder zum Ende des Jahres Kekse backen und/oder verzieren. Ein Beispiel, auf das wir sehr positive Resonanzen erhalten haben, war die Bepflanzung von Gummistiefeln und gleichzeitige Verschönerung des Außengeländes. Im Voraus wurden alte Gummistiefel gesammelt, Erde und Pflanzen gekauft. Eltern konnten aber auch Pflanzen selbst mitbringen. So haben die Eltern mit ihren Kindern zusammen die Gummistiefel bepflanzt und im Garten aufgehängt.

Kita Kerni Kids & Co
Rudolf-Ballin-Stiftung e. V.

Das gemeinsame Elternfrühstück

„Alle neuen, großartigen Ideen üben dieselbe Wirkung aus – es sind die Sonnenaufgänge der Geschichte. Die Mittagssonne begeistert nicht, nur die Morgensonne." (Rudolf von Ihering)

Wir brauchten einen neuen, guten Einfall, wie die Zusammenarbeit mit den Eltern aufgefrischt werden könnte. Nach einigen Überlegungen kam uns die Idee, ein „internationales Elternfrühstück" zu veranstalten. Wir hofften, dass nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Mütter und Väter gerne in die Kita kommen würden, um sich kennenzulernen und untereinander auszutauschen. Unser Wunsch bestand darin, dass die Eltern etwas Essbares aus ihrem Heimatland, das ihrer Frühstückskultur entspricht, mitbringen. Wir wollten sie aktiver in die Arbeit in der Kita einbinden, z. B. durch das individuelle Gestalten kleiner Kunstleinwände, auf denen in ihrer Muttersprache „Guten Appetit!" steht, um diese dann im Kinderrestaurant aufzuhängen, des Weiteren durch regelmäßiges Vorlesen von Bilderbüchern in ihrer Muttersprache.

Die Voraussetzung für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Eltern bestand darin, deren Vertrauen zu gewinnen und Ausdauer zu haben.

Im September 2018 war es dann so weit. Das erste „internationale Elternfrühstück" fand statt. Es kamen vorwiegend Mütter aus unterschiedlichen Kulturen und Herkunftsländern. Alle Frauen brachten etwas „Kulinarisches" mit. Die Kita steuerte Kaffee, Tee, Butter und Brötchen bei – und einen gemütlichen Rahmen. Beim gemeinsamen Frühstücken entwickelte sich schnell eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre. Die Mütter begannen, über ihre Fluchterfahrungen, die Erlebnisse bei der Einreise nach Deutschland, ihre Gefühle, Ängste und Sorgen zu sprechen. Einige Mütter dolmetschten für andere Mütter, die mit der deutschen Sprache noch nicht so vertraut waren. Die Zeit verging wie im Flug. Bei den Müttern entstand der Wünsch, dies unbedingt zu wiederholen.

Bei der Reflexion dieser Elternveranstaltung kamen wir zu der Erkenntnis, dass wir verschiedene wechselnde Wochentage zum Elternfrühstück auswählen sollten und sowohl die persönliche Ansprache als auch die schriftliche Einladung wichtig wären, um möglichst viele Eltern zu erreichen, sowie eine Wiederholung im Zeitraum von zwei bis drei Monaten gut täte.

Das „internationale Frühstück" hatte sich bei unseren Müttern und Vätern in der Kita herumgesprochen. Beim nächsten Treffen kamen noch mehr Eltern. Es hatte aber nicht nur Auswirkungen auf die Zusammenarbeit mit den Eltern, sondern auch auf das Frühstückskonzept in der Kita. Einmal im Monat findet jetzt ein „Länderfrühstück" statt, z. B. ein französisches, türkisches oder syrisches Frühstück. Hier bereiteten die Eltern die Speisen zu Hause vor und bringen diese für alle Kinder zum Frühstücken mit.

Rückblickend war und ist das „internationale Elternfrühstück" für die gute Zusammenarbeit mit Eltern ein voller Erfolg.

Werkstatt-Kita Kirchenhang
Arbeiter-Samariter-Bund GmbH

Die „Offene Eltern-Werkstatt" in der Kita Koppelstieg

Ein Projektangebot für Eltern und ihre Kinder

Entscheidender Impuls für dieses Projekt war das Einrichten unserer Rucksack-Bücherei: Die Rucksäcke für den Transport der Bücher sollten von den Eltern selbst gefilzt werden. Die „Filz-Werkstatt" wurde angeboten. Trotz langer Herstellungsphase fand das Angebot Anklang und weckte Interesse an weiteren Zusammenkünften.

Von den positiven Erfahrungen ermutigt kam bei den Eltern die Idee auf, Küchenschürzen für die Kinder-Küche zu nähen. Unter der Bezeichnung „Kreativ-Werkstatt" wurden Eltern mit ihren Kindern zum Nähen von Küchenschürzen eingeladen.

Ein Sturm hatte im Frühjahr unser Weiden-Tipi im Garten weggeweht und das nahmen wir zum Anlass, zusammen mit den Kindern über einen möglichen Ersatz nachzudenken. Beim Beratschlagen saßen wir auf Paletten; ihnen war klar: Dieses Material war das geeignete. Eltern und Großeltern waren sofort vom Bau eines Palettenhauses begeistert. Eine Planungsgruppe mit „Architekten-Mutter" trat zusammen, um das neue Gartenhaus zu entwerfen. Die Umsetzung ließ nicht lange auf sich warten: Schon im Oktober wurde im „Palettenhaus" gekocht und am integrierten Kiosk Eis verkauft.

Anhand der kontinuierlich stattfindenden Gartentage wollten wir im Sinne des Sprach-Projekts die Möglichkeiten für unsere multikulturelle Elternschaft erweitern. Die Erfahrung aus den Gartentagen zeigte uns: Nicht die Sprache sollte erste Kommunikationsmöglichkeit sein, sondern das gemeinsame „Tun".

Es ist ein wechselseitiger Prozess, ein gemeinsames Tätigkeitsprojekt entstanden, in dem Eltern, Pädagog*innen und Kinder sich mit ihren Fähigkeiten, die ihrer kulturellen Identität entsprechen, einbringen.

Die Diversität der Angebote und das binnendifferenzierte Format – drinnen/draußen, einmalig/fortlaufend, kognitiv/handwerklich, für den Eigenbedarf/für die Kita, einmal zwei Stunden am Nachmittag/einmal vier Stunden am Samstag – sprechen viele Eltern an.

„Offene Eltern-Werkstatt" ist inzwischen zu einem Begriff für elternorientierte Angebote im Rahmen des Projekts „Sprach-Kitas" geworden. Sie wird von der zusätzlichen Fachkraft und von Pädagog*innen begleitet. Es geht in erster Linie nicht um Sprache, es geht um Begegnungen auf Augenhöhe egal mit welcher Sprache; um Anregungen und gemeinsame Erlebnisse von Eltern mit ihren Kindern und auch mit Pädagog*innen und dann erst geht es auf informeller Ebene um die Sprache der Kinder, um Beratung.

Die „Offene Eltern-Werkstatt" lässt in der Kita einen Raum entstehen, in dem Eltern an ihre kulturelle Lebenspraxis anknüpfen und sich mit ihren Kindern „heimisch" fühlen können.

Kita Koppelstieg
Arbeiter-Samariter-Bund GmbH

Interkulturelles Kochen

Mit diesem Projekt wollten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern stärken und den Kindern andere Esskulturen und Länder näherbringen. Weiterhin hatten wir uns mit diesem Projekt das Ziel gesetzt, das Interesse der Eltern für das Kita-Leben zu wecken, damit sie sich mehr mit dem Kita-Alltag ihrer Kinder beschäftigen. Da die Mehrheit der Eltern, die sich für dieses Projekt gemeldet hatten, die deutsche Sprache nicht fließend sprechen konnten, bestanden weitere Zielsetzungen des Projekts in der gemeinsamen Verbesserung der deutschen Sprache und im Kennenlernen der anderen von den Kindern in der Kita gesprochenen Sprachen.

Wir haben das Projekt „Interkulturelles Kochen" an unserer Infowand im Flur für die Eltern angekündigt. Dabei wurden die Eltern darüber informiert, dass es bei dem Projekt um das gemeinsame Kochen von Spezialitäten aus den Heimatländern der Eltern geht. Die Eltern zeigten großes Interesse und viele erklärten mit großer Freude, dass sie an diesem Projekt teilnehmen möchten. Es wurde gemeinsam mit den Eltern entschieden, zweimal in der Woche jeweils ein Gericht gemeinsam zu kochen. Mütter, die sich bereiterklärt hatten, an diesem Projekt teilzunehmen, entschieden gemeinsam, welches typische Essen aus ihrem Land zubereitet werden sollte. Es wurden syrische, irakische, afghanische, kurdische, arabische und türkische Gerichte ausgewählt. Zusätzlich wurden die Kinder gefragt, wer beim Kochen mitmachen möchte. Pro Tag wurde dann ein ausgewähltes Gericht gemeinsam von Eltern, Kindern und Erzieher*innen in der Küche der Kita für das Mittagessen gekocht. Beim Mittagessen haben die Erzieher*innen dann die Kinder über das gekochte Gericht, die Zutaten und Besonderheiten informiert.

Anschließend fertigten die Eltern eine Liste der Zutaten an und wir machten Fotos von den Gerichten. Diese wurden in einem Ordner gesammelt. Dieses Projekt ging bis zum Start des Ramadan-Monats. Beim darauffolgenden Zuckerfest haben wir das Projekt „Interkulturelles Kochen" allen Gästen an einer Pinnwand präsentiert und vorgestellt.

Zusätzlich erhielten die Eltern, die sich an unserem Projekt „Interkulturelles Kochen" beteiligt hatten, von uns als Dankeschön ein Fotoalbum des Projekts.

Kita Räuberhöhle
Gleiwitzer Bogen e.V.

Eltern-Café in der Kita Sonnenschein 1 und 2

In beiden Kitas Sonnenschein finden ca. alle drei Monate regelmäßig Eltern-Cafés statt. Einmal liegt der Themenschwerpunkt im Krippen-, mal im Elementarbereich und ein anderes Mal werden beide Bereiche gemischt. Diese Treffen sind mittlerweile gut besucht und bieten viel Anlass für Begegnung und Austausch.

Gleichzeitig nutzen wir die Zeit, um Informationen und Anregungen für die spielerische Sprachförderung und -bildung der Kinder im Alltag zu vermitteln. An den meisten Treffen finden besondere Aktionen für die Kinder statt, wie z. B. Schattentheater oder Puppenspiel, Vorlesen mehrsprachiger Bücher, Bilderbuchkino, Geschichtensäckchen, gemeinsame Arbeit von Eltern und Kindern für die Portfoliomappen, Lieder und Fingerspiele oder auch gemeinsames Basteln.

Zusätzlich zu den Aktionen legen wir auf verschiedenen Tischen Bilderbücher und Materialien zur Sprachförderung und -bildung aus, die die Eltern mit ihren Kindern im Verlauf des Nachmittags ausprobieren können. Die Kinder haben Spaß daran, ihren Eltern zu zeigen, was man alles damit anfangen kann. Dabei erhalten sie Unterstützung von den pädagogischen Fachkräften.

Alle Aktivitäten werden auf Fotos festgehalten und diese kommen im Anschluss in die Portfoliomappen der Kinder.

Bei einigen Treffen nutzen wir die Zeit auch, um Informationen zum Sprachprogramm weiterzugeben, über bestimmte Themen zur Entwicklung der Kinder (z. B. Selbstständigkeit) zu informieren oder mit den Eltern ins Gespräch zu kommen, z. B. beim Thema „Mein Name ist ein Geschenk", wobei Eltern erzählen, was der Name ihres Kindes bedeutet und warum sie ihn gewählt haben (siehe Praxisbeispiel).

Damit die Treffen gut besucht werden können, achten wir darauf, dass wir unterschiedliche Tage und Uhrzeiten auswählen. Wir legen die Termine nicht in die Ferienzeiten oder vor andere wichtige Ereignisse, wie z. B. Sommerfest, Laternenbasteln oder Elternabende.

Die Einladungen zum Eltern-Café werden im Eingangsbereich und in den Fluren ausgehängt. Die Mitarbeiter*innen aus den Gruppen sprechen die Eltern jedoch auch persönlich an und machen so auf die Treffen aufmerksam. Da wir fast immer eine Aktion für die Kinder geplant haben, motivieren diese ihre Eltern zusätzlich zur Teilnahme.

Häufig dürfen auch Kinder aus dem Spätdienst an den Aktionen teilnehmen, deren Eltern nicht beim Eltern-Café dabei sein können.

Kita Sonnenschein 1 und 2
Stiftung Kindergärten Finkenau

Praxisbeispiel „Schattentheater“

Es war Herbst, die Tage waren kurz und es wurde früh dunkel – ein perfekter Tag für ein Schattentheater!
Dazu hatten wir verschiedene Tierfiguren aus schwarzem Karton vorbereitet und uns eine kurze Geschichte ausgedacht. Hauptfigur war ein kleiner Drache, vor dem alle anderen Tiere Angst hatten. Im Verlauf der Geschichte stellten die anderen Tiere dann fest, dass der Drache eigentlich ganz nett und auch sehr hilfsbereit ist. Sogar Fußballspielen konnte er! Eigentlich war er ein perfekter Freund.
Die Figuren wurden mithilfe eines Beamers an die Wand projiziert, was bei den Kindern schon viel Freude und auch Verwunderung auslöste. Beim Spiel achteten wir darauf, mit den Kindern in einen Dialog zu treten, sodass sie aktiv am Geschehen teilnehmen konnten.
Nach unserer Vorführung durften die Kinder die Figuren nehmen und selbst ausprobieren, wie so ein Schattentheater funktioniert. Dieses Angebot wurde mit viel Freude und Ausdauer angenommen und die Kinder sind den ganzen Nachmittag immer wieder darauf zurückgekommen. Sie spielten Teile der Geschichte nach und dachten sich eigene Spielsequenzen aus. Auch die Kinder, die sonst wenig sprechen, wurden durch die Figuren zum Mitmachen motiviert.
Einige Eltern hatten dann die Idee, auch mit den Händen Figuren an die Wand zu projizieren, was von den Kindern begeistert aufgegriffen wurde.
Wir hatten auch einen Basteltisch vorbereitet und die Kinder konnten gemeinsam mit ihren Eltern eine eigene Figur basteln und dann mit nach Hause nehmen.

Kita Sonnenschein 2
Stiftung Kindergärten Finkenau

Die magnetische Weltkarte – In der Welt zu Hause

Ziel

Unsere Weltkarte ermöglicht die Visualisierung zahlreicher Herkünfte und Reiseziele in unserer Kita-Gemeinschaft. Mit regelmäßig wechselnden Projekten zu Kultur, Sprache, Symbolen etc. erreichen wir alle Familien unabhängig von Herkunft, sprachlichen Fertigkeiten, Status oder Lebensstil.

Benötigtes Material:

- eine große, stabile Platte (ca. 1–2 qm) aus Holz, Gips o. Ä.
- Bleistift
- Magnetfarbe
- Fingerfarbe
- Pinsel
- Kreppband
- Atlas

Aufbau:

Mithilfe eines Atlas werden die Kontinente und größten Inseln auf der Wandkonstruktion mit Bleistift eingezeichnet und mit schwarzer Fingermalfarbe nachgezeichnet. Einmal getrocknet können die Kinder die einzelnen Flächen mit Pinseln ausmalen. Jeder Teil bekommt eine eigene Farbe, eine Insel wird in der Farbe ihres Kontinents ausgemalt. Die Weltmeere werden mit der Magnetfarbe gestrichen.
Achtung: Für eine starke magnetische Wirkung sind etwa drei Anstriche nötig.

Durchführung:

Je nach behandeltem Thema kann die Weltkarte ein eigenes Projekt oder Teil eines größeren Projekts sein. Bei Platzmangel lässt sich das jeweilige Bild mit einem Magneten auf dem „Wasser“ fixieren und dann kann ein Faden zum eigentlichen Ort gespannt werden.

1. **„Welt“ in sprachlicher Vielfalt**
   Ein guter Start, um die Weltkarte einzuweihen, ist es, die Familien zu bitten, das Wort „Welt“ in ihre Sprache oder irgendeine ihnen außerdem bekannte Sprache zu übersetzen. Auch können die Kinder mithilfe von Wörterbüchern und Internet nach Übersetzungen suchen. Die einzelnen Begriffe werden auf buntes Papier geschrieben und als Rahmen um die Karte verteilt aufgehängt.
2. **„Meine Familie kommt aus …“**
   Wir suchen die Landesflaggen heraus, die zu den Familien gehören und bringen sie mit dem Foto des Kindes (erweitert gern auch ein Familienfoto) auf die Magnetwand.
3. **Grüße aus dem Urlaub**
   Die Familien und Pädagog*innen schicken Postkarten aus dem Urlaub oder bringen sie mit. Eltern und Kinder sind eingeladen, über ihre Post zu sprechen; über das Kartenmotiv oder von Urlaubserlebnissen zu berichten. Mit einem Atlas, der die Länder und Städte zeigt, ordnen wir die Post der Weltkarte zu.
4. **Zuhause gibt es überall**
   Wir bitten Familien und Pädagog*innen um Fotos von Türen und Häusern aus ihrem Urlaub, ihrem Herkunftsland und ihrem Zuhause. Man bemerkt Unterschiede, erkennt, dass Menschen überall ein Zuhause finden können. „Was ist ein Zuhause?“ führt als offene Frage vermutlich zu vielfältigen Überlegungen und Antworten.
5. **Wir wollen feiern**
   Feiertage können auf der Weltkarte symbolisch dargestellt werden. Mit dem interkulturellen Kalender des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge lässt sich ein guter Überblick gewinnen. Die Familien werden im direkten Kontakt gebeten, fehlende Feiertage zu ergänzen. An einigen Feiertagen können traditionelles Essen, Spiele oder Lieder mit den Kindern erprobt werden. Die Familien sind eingeladen und gestalten mit.

Kinderwelt@DESY
Kinderwelt Hamburg e.V.

Familienaktivtag im Stadtteilzentrum „Haus am See“

Das Stadtteilzentrum „Haus am See“ in Hohenhorst liegt 1,2 km von unserer Kita, dem Stammhaus, entfernt. Dort haben verschiedene soziale Träger ihren bzw. einen Standort, wie z. B. das Beratungsangebot „Auf Kurs“ und die „Nachbarschaftsmütter“ (auch Familienlotsen genannt) vom Erziehungshilfe e. V., die Elternschule „Hohenhorst“ der Stadt Hamburg und unsere Außengruppe der Kita „Knirpse & Co“. In der Konzeption des Hauses und unter den Kooperationspartnern ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen sehr erwünscht.

Bis zu viermal im Jahr bieten die genannten Institutionen den „Familienaktivtag“ am Samstagnachmittag in der Zeit von 14 bis 17 Uhr an. Besonders Familien aus dem Stadtteil sollen sich angesprochen fühlen. Die Kinder können mit ihren Eltern, Großeltern oder auch anderen Familienmitgliedern kommen. Alle, die mit ihren Kindern Spaß am Kochen, Essen, Basteln, Spielen und Singen in Gemeinschaft mit anderen Familien haben, sind herzlich eingeladen. Vorbereitet und durchgeführt wird das Angebot von Mitarbeiter*innen der Einrichtungen, die sich untereinander die Aufgaben aufteilen. Wir beginnen mit einem Nachmittagskreis, in dem sich die Familien vorstellen und gemeinsam Lieder singen. Den anwesenden Familien wird erklärt, in welchen Räumlichkeiten die Angebote zu welchen Inhalten stattfinden. In der Regel gibt es immer ein Koch- oder Backangebot, das durch Basteleien, Spiele und Experimente ergänzt wird. Da in Hohenhorst viele Familien mit Migrations- und Fluchterfahrung leben, liegt der Schwerpunkt beim Kochen auf Gerichten aus unterschiedlichen Kulturen und Herkunftsländern. Zum Abschluss wird das gemeinsam gekochte Essen in familiärer Atmosphäre verzehrt und ein Abschiedslied gesungen.

Beim gemeinsamen Tun lernen sich die kleinen und großen Teilnehmer*innen kennen und kommen miteinander ins Gespräch. Manche Fragen können durch den Austausch geklärt werden und die Familien können auch auf privater Ebene Kontakt pflegen.

Bei sprachlichen (Verständnis-)Schwierigkeiten unterstützen die Nachbarschaftsmütter bei der Verständigung durch Dolmetschen. Da sie mit vielen Sprachen vertreten sind, werden Unterhaltungen oft vielseitiger und verständlicher für beide Seiten. Durch dieses kooperative, regelmäßige Angebot können wir eine Brücke zu Familien verschiedenster Nationalitäten und Kulturen bauen und sie unterstützen, sich weiter in den Stadtteil zu integrieren.

Immer wieder beweisen uns Familien ihre Zufriedenheit und ihr Gefallen an dem Angebot, indem sie wiederkommen und auch andere Familien mitbringen. Die Fotos zeigen Aufnahmen vom Familienaktivtag im Dezember 2018 zur Advents- und Weihnachtszeit.

Kita Knirpse & Co
Rudolf-Ballin-Stiftung e. V.

RUDOLF-BALLIN-STIFTUNG e.V
Gemeinsam unterwegs ins Leben

Wer gehört zu deiner Familie?

Wie aus dem Projekt „Wer gehört zu deiner Familie?“ ein fester Platz im Portfolio geworden ist

Eine Gruppe hatte die Idee, ein Projekt zum Thema „Familie“ durchzuführen, um sichtbar zu machen, wie viel Vielfalt an Nationalitäten es in unserem Stadtteil gibt. Das Projekt hat im Alltag sowohl mit Eltern als auch mit Kindern viele Sprachanlässe geschaffen:

- Wer gehört alles zu meiner Familie? Wie groß, wie klein ist sie? Wo wohnen wir alle? Wieso sieht deine Familie anders aus als meine?
- Austausch mit den Eltern und Kindern über Sprachen, Feste, unterschiedliche Kulturen und Familienkonstellationen

Den Kolleg*innen war es wichtig, den Kindern zu zeigen, wie unterschiedlich Familien sein können. Das Projekt kam sehr gut bei den Eltern sowie bei den Kindern an und die Kolleg*innen haben ausschließlich positives Feedback bekommen.

Durchführung

Die Eltern haben ein DIN-A3-Blatt mit nach Hause bekommen, das sie selbst gestalten konnten. Entweder haben sie Fotos aufgeklebt oder ihre Familie selbst gemalt – jede*r wie er*sie wollte und konnte.

Das Ergebnis wurde dann an unserer Infowand im Flur ausgehängt und war somit für alle im Haus sichtbar. Dadurch haben die Kolleg*innen den Eltern sowie den Kindern eine schöne Wertschätzung entgegengebracht.

Und das Schöne ist, dass eine Gruppe damit angefangen hat und jetzt alle Gruppen damit arbeiten. Um dieser schönen Idee einen würdigen Platz zu geben, kommt das Blatt als Erinnerung in das Portfolio der Kinder. Es ist inzwischen fester Bestandteil der Entwicklungsdokumentation jedes Kindes. Und jedes Kind „entwickelt“ individuell seine Familie mit seinen Eltern.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder sich mit ihrer Familie in der Kita wiederfinden, sich darauf beziehen können und Vertrautes um sich haben.

Kinderhaus Mümmelmaus
Rudolf-Ballin-Stiftung e. V.

RUDOLF-BALLIN-STIFTUNG e.V
Gemeinsam unterwegs ins Leben

Unsere „Schlafbox“

Manchmal bringen die Kinder ihre Lieblingsbücher mit. Sie erzählen, wie Mama und Papa eine Gute-Nacht-Geschichte für sie vorlesen. Daraus ist die Idee entstanden, eine Schlafbox für die Familien zu gestalten. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Schlafbox für eine Woche mit nach Hause zu nehmen.

In der Schlafbox sind viele Materialien zu finden:
- ein Lied „Schnarchen wie ein Murmeltier“,
- ein Kuscheltier,
- eine Ente,
- Buntstifte und Papier,
- ein Massageball,
- „Gute-Nacht-Geschichten“,
- Zaubertropfen (Baby-Öl mit Glitzer).

Nach dem Vorlesen und vor dem Einschlafen bekommen die Kinder Zaubertropfen auf die Hand, verreiben sie und können nun zauberhaft einschlafen.
Wir wünschen uns, dass die Schlafbox eine Anregung für zu Hause ist. Die Eltern und Kinder können gemeinsam den Inhalt der Schlafbox entdecken. Hier können Eltern und Kinder in ruhiger, entspannter und vertrauter Atmosphäre miteinander sprechen, spielen, singen und erzählen. Eine Familie aus unserem Kindergarten dokumentierte auf einem Plakat mit Fotos, wie die Schlafbox mit den Kindern zu Hause entdeckt wurde. Diese Dokumentation wurde im Kindergarten ausgehängt und andere Familien konnten auf diese Weise Eindrücke von der Schlafbox gewinnen.
Anlässlich eines Elternabends wurde die Schlafbox von unserer Sprachfachkraft vorgestellt und eine Familie berichtete von ihrem positiven Erlebnis mit der Box zu Hause. Seitdem ist unsere Schlafbox auf einer wunderbaren Reise bei unseren Kindern zu Hause.

Kita Schatzkinder
PEDIA gGmbH

Kartengrüße als anregende Erinnerung

Unsere Sommerschließzeit nahm ich zum Anlass für einen Familienbrief. Darin gab es auch eine Bitte: „Suchen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind in den Ferien eine Karte aus, gestalten sie die Karte gemeinsam und schicken diese in die Kita!“.
Unsere Ein- bis Dreijährigen erfahren so Selbstwirksamkeit beim Aussuchen des Motivs, entdecken Postkästen und Briefmarken in ihrer Umgebung. Oder sie sind gespannt, wer schneller aus dem Urlaub in der Kita ankommt: die Karte oder die Familie?
Auch die Familien, die zu Hause geblieben sind, wurden gebeten, von ihren Ausflügen und Aktivitäten auf Postkarten zu berichten. So kann der Besuch im Park oder das gemeinsame Betrachten eines Buchs mit Oma und Opa ein schönes Erlebnis sein, das Anlass für vielfältige Gespräche bietet. Die Familien wurden auf diese Weise eingeladen, uns an ihrem Alltag teilhaben zulassen. Eine Anregung der Interaktion in der Familie ist damit verbunden.

Nach und nach sind viele Postkarten bei uns eingetroffen. Wir haben sie gemeinsam mit den Kindern laminiert und auf einer Wäscheleine in einer für die Kinder erreichbaren Höhe in den Flur gehängt. So beziehen wir die Familien mehr in die Gestaltung unserer Kita ein und schaffen den Kindern einen weiteren Sprachanlass. Und Kinder wie Familien leisten einen sichtbaren Beitrag zur Gemeinschaft.
Die Leine mit den Karten lädt die Eltern ein, in der Kita länger zu verweilen und sich über das Gesehene auszutauschen, miteinander oder mit den Kindern. Zudem bieten sie immer wieder neue Anlässe, um das Sprechen der Kinder anzuregen und den Wortschatz zu vergrößern. Während des Morgenkreises sowie in der Angebotszeit (wir arbeiten in offener Pädagogik) werden die Karten von den Pädagog*innen unserer Kita ebenfalls gerne genutzt, um mit den Kindern über das Erlebte zu sprechen.

Kita Spatzennest
Kinderwelt Hamburg e.V.

Eine Ente erschließt die Welt

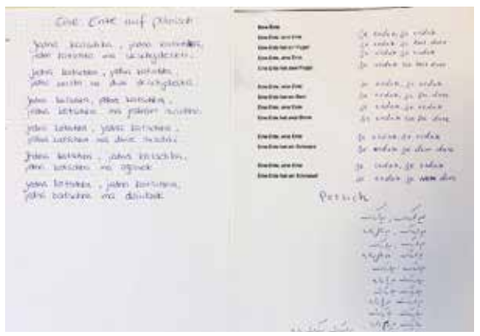
Das Projekt entstand, weil wir das Bewegungsspiel „Eine Ente“ mit den Kindern im Morgenkreis gespielt haben. Nachdem wir „Eine Ente“ einige Male wiederholt hatten, kam ein Mädchen zu mir und fragte mich, ob wir das Spiel auch in Englisch spielen können. Wir hatten dann die Idee, dass sie den Text zu Hause mit ihrer Mutter übersetzt und wir es am folgenden Tag auf Englisch spielen. Am nächsten Tag kam das Mädchen mit seiner Mutter zu mir. Die Mutter erzählte mir ganz stolz, dass ihre Tochter den Text ganz alleine übersetzt habe. Das Mädchen hat mir dann „Eine Ente“ auf Englisch vorgesungen und -getanzt. Sie war so stolz darauf, dass wir es gleich im Morgenkreis mit allen Kindern ausprobiert haben. Die Kinder haben es sofort angenommen.

Da alle Beteiligten so viel Spaß hatten, habe ich im Anschluss eine Kollegin gefragt, ob sie uns „Eine Ente“ auch auf Russisch zeigen könne. Als ich die strahlenden Augen der russischen Kinder sah und ein Mädchen polnischer Herkunft nun forderte, „Eine Ente“ auch auf Polnisch zu spielen, habe ich beschlossen, ein Projekt daraus zu machen. Den eindeutigen Appell der Kinder an die Erzieher*innen , ihre Muttersprache in den Kita-Alltag einzubeziehen, hat unser Team als Auftrag verstanden, sich mit dem Thema Mehrsprachigkeit auseinanderzusetzen und ihm im Kita-Alltag mehr Raum zu verschaffen.

Inzwischen haben wir durch die tatkräftige Mithilfe von Kindern, deren Eltern, Mitarbeiter*innen , Familien und Freunden die Übersetzungen in den Sprachen Englisch, Russisch, Polnisch, Persisch, Türkisch, Kurdisch und Indisch sowie in den Regionalsprachen Plattdeutsch und Kölsch. Die Übersetzungen der Sprachen, die nicht in lateinischer Schrift geschrieben sind, wurden parallel in der Herkunftsschrift wie auch lautschriftlich mit lateinischer Schrift notiert.

Alltagsintegrierte Sprachbildung findet bei „Eine Ente erschließt die Welt“ in den folgenden Bereichen statt: Wörter und ihre Bedeutung, Grammatik, Laute und Prosodie sowie Literacy. Des Weiteren kann durch die Wertschätzung der Erstsprache die Zusammenarbeit mit den Eltern gestärkt werden, es wird die Vielfalt in der Kita veranschaulicht und dies trägt zur Identitätsbildung der Kinder bei.

Kinderland Tegelsbarg
Kinderland-Hamburg e.V.



Feiertag-Poster

Ziel

Die Kinder und Eltern lernen gegenseitig ihre Kulturen und Familien kennen.

Was haben wir gemacht?

Von Oktober bis Dezember haben wir in unserer Vorschule das Thema „Feiertage“ behandelt. Da wir viele verschiedene Kulturen in unserer Gruppe haben, wollten wir, dass alle Kinder von ihren wichtigsten Feiertagen sowie von den Ländern, zu denen sie eine Verbindung haben, erzählen. Damit wir etwas zum Aushängen und zum Zeigen haben, haben wir uns entschieden, DIN-A2-Poster zu gestalten. Also gaben wir den Kindern und den Eltern die Aufgabe, in den folgenden vier Wochen ein Poster zu erstellen, das die Feiertage in ihren Ländern repräsentiert.

Als alle Poster fertig waren, haben die Kinder ihre Poster vor der Gruppe vorgestellt. Auf den Postern waren verschiedene Bilder zu sehen. Manche hatten Bilder von der Familie, andere eher Bilder von den Feiertagen oder den Ländern. Außerdem enthielten die Poster von den Eltern vorbereitete Texte mit Informationen zu den Feiertagen. Die Eltern haben mit ihren Kindern zu Hause geübt, was sie zum Poster sagen, und die Kinder haben es uns dann in der Vorschule erzählt.

Beim Vorstellen haben die Kinder uns die Bilder erklärt, von Erlebnissen erzählt und erläutert, warum dieser bestimmte Feiertag eigentlich gefeiert wird.

Nach jeder Vorstellung haben wir dann auf einer Weltkarte noch das Land markiert, das auf dem Poster dargestellt wurde. Nach allen Vorstellungen hatten wir also eine tolle Übersicht darüber, welche Herkunftsländer es in unserer Gruppe gibt.

Die Feiertags-Poster waren ein voller Erfolg. Mit den Postern haben die Kinder viel gelernt. Zum einen haben sie sich mit der eigenen Kultur sowie mit den Kulturen der anderen auseinandergesetzt. Zum anderen haben sie Poster mit vielen Informationen gestaltet, die sie den anderen gut präsentieren mussten. Ein weiterer schöner und wichtiger Aspekt war die Teilnahme der Eltern an diesem Angebot. Die Eltern haben gemeinsam mit den Kindern die Poster erstellt und viel Mühe investiert.

Reaktionen der Eltern

Die Rückmeldung der Eltern war sehr positiv. Viele Eltern teilten uns mit, dass sie die Idee sehr gut fanden, weil sie einmal zusammen mit ihrem Kind etwas für die Vorschule erarbeiten konnten. Wir haben auch erlebt, dass manche Eltern selbst etwas aufgeregt waren, als die Vorstellungen der Poster bevorstanden. Das Projekt war den Eltern also wichtig. Das haben wir auch daran gemerkt, dass viele Eltern sich die später ausgehängten Poster lange angesehen haben.

Nach der Vorstellung aller „Feiertags-Poster“ hängen sie in unserer Gruppe. Sie sind schön bunt und viele persönliche Bilder der Kinder sind darauf zu sehen.

Kita PHORMiniS
Phorms Hamburg gGmbH

Gemeinsam sind wir bunt

... lautete das Motto unseres letztjährigen Sommerfests in unserer Kita. Aber wie kam es eigentlich dazu?
Das Team sammelte wie jedes Jahr im Rahmen einer unserer Dienstbesprechungen Ideen für das ausstehende Sommerfest. Im regen Austausch miteinander entwickelte sich rasch der Gedanke, die Familien unserer Einrichtung intensiver einzubeziehen. Die gelebte Vielfalt in unserer Einrichtung nahmen wir als positiven und wertvollen Gedanken in unsere Planung auf. Was können wir voneinander erfahren und miteinander erleben? Um genau diese Erfahrungen miteinander zu teilen, einigten wir uns darauf, dass die Familien aus unserer Kita die Angebote des Sommerfests für ihre Kinder aktiv übernehmen sollten.
Die pädagogischen Fachkräfte stellten den Eltern im Rahmen eines Elternabends unsere Idee vor und erhielten sofort Zuspruch sowie großartige und beeindruckende Vorschläge. Eine außergewöhnliche Motivation und Eigendynamik unter den Eltern unserer Einrichtung entstand. Der Elternbeirat koordinierte ein Buffet, zu dem jede Familie nach Lust und Laune etwas beisteuern konnte, eine Mutter übte wochenlang mit Vorschulkindern einen russischen Tanz ein, es gab Henna-Bemalungen auf den Händen, Reime und Lieder in unterschiedlichen Sprachen wurden erlernt, Flaggen konnten ausgemalt werden, gegessen wurde mit Stäbchen, Messer, Gabel und Löffel, Schweden erlebte „Pippi Langstrumpf" durch Tanz und Show, Tattoos mit vielfältigen Motiven konnten sich die Kinder auf ihre Arme drucken. Eltern halfen Kindern in indische Trachten und auch unsere „Kleinsten" hatten Freude am Kartoffeldruck. Es wurden bekannte Motive (Blumen, Sterne) gestempelt und diese erleuchteten in unterschiedlichen, bunten Farben.
Das lebendige Treiben machte das Fest zu einem besonderen Erlebnis für alle Kinder, Eltern und uns Pädagog*innen und unterstrich unser Motto „Gemeinsam sind wir bunt".

Kita Das Spielnetz
Rudolf-Ballin-Stiftung e. V.

RUDOLF-BALLIN-STIFTUNG e.V
Gemeinsam unterwegs ins Leben

Praxisbeispiel Sprach- und Integrationsförderung

Unsere Kita liegt in direkter Nachbarschaft zu einer Unterkunft für geflüchtete Familien. Der Kontakt, die Vielfalt der Kulturen und der Religionen sowie die Besonderheiten, die die Betreuung der Kinder mit sich bringen, sind uns seit Langem geläufig.
Ein Ereignis hat uns als Team in besonderer Weise beschäftigt und uns veranlasst, uns mit möglichen Vorurteilen auseinanderzusetzen. Diese sind zum Teil entstanden aus Halbwissen und unklaren Ängsten in der Annahme, eine unserer Familien könnte sich radikalisieren.
Ausgangspunkt war die Aussage mit religiösem Inhalt von einem Kita-Kind. Diese Aussage hat im Team für viel Unruhe gesorgt und bei einigen Teammitgliedern starke Bedenken ausgelöst. Unterschiedliche Ideen zu möglichen Gründen für die Bemerkung des Kindes wurden entwickelt und auch wieder verworfen. Den Ängsten und Sorgen der Mitarbeiter*innen wurde Raum gegeben und sie wurden offen besprochen. Doch im Anschluss haben wir uns für einen reflektierten Umgang mit der Aussage des Kindes entschieden. Gemeinsam wurden nächste Schritte überlegt, im Team, mit den Eltern und auch unter Einbezug externer Experten.
In Gesprächen mit der Mutter bemerkten wir unsere eigene Hilf- und Sprachlosigkeit und beschlossen, uns zu informieren.
Zuerst vereinbarten wir ein Gespräch mit der Heimleitung der Unterkunft. Wir beschlossen, uns „Legato" ins Boot zu holen. Dies ist ein Verein, den man bei Verdachtsfällen auf Radikalisierung um Rat fragen kann. Wir bekamen äußerst kompetente Informationen und erfuhren etwas über das Gebiet der Herkunft und die Geschichte der Flucht der Familie. Wie sich herausstellte, hat die Familie vor und während der Flucht viele Tiefen durchleben müssen, was sie verständlicherweise sehr geprägt hat. Mit diesem Hintergrundwissen waren das Verhalten des Kindes und auch der Familie besser nachvollziehbar. Dieses bessere Verständnis für die Situation der Familie hat uns als Team tief bewegt und sehr nachdenklich gemacht.
Wir konnten uns die Aussagen des Kindes nun erklären und können nachvollziehen, wie schwer traumatisiert die Familie war. Wir überlegten, welche Unterstützungsangebote es in Hamburg gibt, die niederschwellig genug sind, um von der Mutter angenommen werden zu können.
Große Unterstützung und Beratung erhielten wir von dem Verein IPSO. Eine Consulterin (arabischsprechend, sozialpädagogisch und psychologisch ausgebildet) bahnte den Kontakt zur Familie an. Es kam zu einem Entwicklungsgespräch in der Kita. Über die Bedürfnisse des Kindes sind wir zu den Bedürfnissen der Familie gekommen. Wir erfuhren von der Mutter viel über ihre Religion, aber auch über ihre Ängste und Unsicherheiten. Wir erlebten eine große Dankbarkeit und Vertrauen. Wir werden unterstützt, wenn wir Feste und Feiertage anderer Religionen in der Kita begehen. Wir sehen das Kind mit ganz anderen Augen. Wir haben uns mit Institutionen vernetzt, unser Wissen erweitert und Empathie für andere Lebenssituationen gewonnen.
Wir sind erleichtert und auch stolz, dass wir diesen Weg gewählt haben, um mit der Situation umzugehen. Und zusätzlich fühlen wir uns gestärkt auch zukünftig gut mit solchen Situationen umgehen zu können.

https://legato-hamburg.de/
https://ipsocontext.org/de/

Werkstatt-Kita Arbeiter-Samariter-Bund GmbH

Werkstatt-Kita
Tüftler, Träumer Wolkenstürmer
ASB

Zusammenarbeit mit Familien im Kinderzentrum Kennedy-Haus

Im Kinderzentrum Kennedy-Haus, das sich in Trägerschaft des Jugendamtes Harburg befindet, ist ein relativ hoher Anteil von Kindern aus Roma-Großfamilien aufgenommen worden. Dieser Anteil beträgt ca. ein Viertel der Klientel.
Um einen verbindlichen Zugang zu diesen Familien zu etablieren und sie längerfristig an die Einrichtung zu binden, wurde im Kinderzentrum Kennedy-Haus eine wöchentliche sozialräumliche Roma-Beratung eingerichtet. Diese ist speziell auf die Bedürfnisse der Roma Familien ausgerichtet und wird daher nicht nur von einem Sozialpädagogen begleitet, sondern auch von einer Mitarbeiterin des Kennedy-Hauses, die selbst Roma ist. Sie kann als Übersetzerin fungieren, da sie des Romanes mächtig ist – dies ist durchaus keine Selbstverständlichkeit in Roma-Familien. Die Mitarbeiterin stammt aus dem Viertel und kennt die Klientel und ihre Belange genau.
Entscheidend ist, dass diese Roma-Beratung erst aufgrund der Wahrnehmung der Sprachfachkraft des Hauses eingerichtet worden ist. Anlässlich der von ihr durchgeführten intensiven Elterngespräche wurde deutlich, dass nicht nur die Entwicklung der Zweitsprache Deutsch im Fokus der Aufmerksamkeit stehen kann. Im Rahmen dieses Austauschs kamen grundlegende Belange zum Tragen. Wenn existenzielle Fragen, wie z. B. fehlende deutsche Krankenversicherung für Kinder oder eine anstehende Räumung oder der Entzug der elterlichen Sorge, im Raum standen, war es schwierig, die Aufmerksamkeit der Eltern auf die jeweiligen sprachlichen Entwicklungsstände der Kinder zu lenken.

Diese Beobachtung der Sprachfachkraft und ihr Beharren auf einer Lösung gaben den Anstoß, um mithilfe des örtlichen Sozialraumteams eine Beratungsstelle einzurichten, in der die Eltern genau diese Probleme mit der sozialpädagogischen Fachkraft und der Roma-Beauftragten bewältigen können. Die Sprachfachkraft des Hauses hat dadurch einen anderen Zugang zu den Familien gewonnen und wird mit ihrem Anliegen der Förderung der Zweitsprache Deutsch sowie mit der Stabilisierung der Muttersprache seitens dieser Eltern anders wahrgenommen.
Als Fazit ist festzustellen, dass Sprache nicht singulär zu betrachten ist, sondern nur ein Aspekt der Lebenswelt der Kinder ist. Nur wenn ihre vordringlichen Bedürfnisse gewahrt sind, ist die sprachliche Förderung effektiv.
Im Kennedy-Haus gibt es bei Roma-Familien kaum Absentismus – dies ist ein Ergebnis, das unter anderem der Beratung und damit der Wahrnehmung ihrer Interessen geschuldet ist.

Kinderzentrum Kennedy-Haus
Bezirksamt Harburg

Durch das Jahresthema mit den Eltern im Kontakt sein

In jedem Jahr gibt es in der Kita ein bestimmtes Thema, das von Januar bis Dezember in allen Gruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Aktionen behandelt wird. Alle haben Zeit genug, in das Thema einzusteigen und sich gegebenenfalls daran zu beteiligen Eltern machen das in der Regel, indem sie z. B. sehr kreative Kostüme für das Faschingsfest entwerfen oder Kinder bei Ausflügen und Theaterbesuchen begleiten.
Das beiliegende Foto zeigt eine besonders originelle Verkleidung im Jahr des Körpers.
Zum Teil gibt es zu jedem Thema spezielle Angebote für die Eltern: Im Jahr des Tieres haben wir uns jeden Freitagnachmittag im Singkreis getroffen und Tierlieder gesungen. die Eltern waren herzlich dazu eingeladen. Kinder durften aus drei Kategorien ihr Lied wählen: „Große Tiere“, „Kleine Tiere“ und „Bewegungslieder mit Tieren“. Wenn Eltern dabei waren, durften sie sich selbstverständlich auch ein Lied aussuchen. Die Kinder waren sehr stolz, wenn ihre Eltern den Kreis mitgemacht haben, und die Eltern wurden sicherer mit den Liedtexten.
Im des Jahr Märchens haben die Eltern für jeden Monat ein Rätsel bekommen: Sie mussten ein bestimmtes Märchen erraten. Die Umschreibung für dieses Märchen hing einen Monat lang an der Pinnwand und Eltern haben ihre Antworten in einen kleinen dort angebrachten Briefkasten getan. Oft hörte man Eltern mit Kindern diskutieren, welches Märchen wohl gemeint sei, und Eltern haben sich gegenseitig bei der Lösung geholfen.
Gefragt wurde z. B. nach „grüner Herrscher bittet um Asyl“ und auch wenn einige erst „Shrek“ in Verdacht hatten, sind sie doch alle auf den Froschkönig gekommen.
Im Jahr der Kulturen hatten die Eltern zum Beispiel die Hausaufgabe, die Bedeutung des Namens ihres Kindes aufzuschreiben. Die Umschläge mit den entsprechenden Erklärungen hingen für alle sichtbar im Flur und haben für besondere Momente gesorgt.

Ziel: Eltern für ein Thema begeistern, sodass sie Lust haben, darüber ins Gespräch zu kommen, oder neugierig werden, was wir dazu machen. Die Angebote sind niedrigschwellig und bei Sprachbarrieren auch mit Bildern, Liedern, Gestik gut verständlich.
Vorbereitung für diese Beispiele: Rätsel formulieren, kleine Gewinne besorgen, Tierlieder heraussuchen und in drei Mappen o. Ä. präsentieren, Hausaufgaben überlegen.
Durchführung: siehe oben und ausführliche Dokumentation/Präsentation, damit die Eltern den Prozess verfolgen können.

Kita Sandkamp
Jugendhilfeträger Bethke und Düser gGmbH

Impressum

Der **PARITÄT**ISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e. V.
Wandsbeker Chaussee 8
22089 Hamburg

Tel.: 040 | 41 52 01-0
Fax: 040 | 41 52 01-90
info@paritaet-hamburg.de
www.paritaet-hamburg.de

V.i.S.d.P.: Kristin Alheit, Geschäftsführende Vorständin

Foto Cover: pixabay.com
Fotos aus den Praxisprojekten: Mit freundlicher Unterstützung der jeweiligen Kita

DER PARITÄTISCHE
HAMBURG

Der **PARITÄT**ISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e.V.
Wandsbeker Chaussee 8
22089 Hamburg
Tel.: 040 | 41 52 01-0
Fax: 040 | 41 52 01-90
info@paritaet-hamburg.de
www.paritaet-hamburg.de